9. Jahrgang.

Stolper Post.

1885

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Ausgabestellen in Stolp Wollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Bade, in Schlawe bei Herrn C. A. Jasch in Stolpmünde bei Herrn M. Zessin jr.

Insertionspreis für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 4gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 123. Sonnabend, 30. Mai.

Organ für die Handels-, Gewerbs- und landwirthschaftlichen Interessen Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Für den Monat **Juni** eröffnen wir ein **Abonnement auf die „Stolper Post“** zum Preise von:

ohne „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen M. 0,40, durch Boten zugestellt M. 0,50, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 0,50.

mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen M. 0,50, durch Boten zugestellt M. 0,60, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 0,64.

Wir bitten um gütige Bestellung.

Die Expedition der „Stolper Post“.

Wochenschau.

*** Das Pfingstfest ist vorüber. Leider hat es unserem Kaiser noch nicht die volle Genesung von dem Unwohlsein gebracht, welches er sich in Folge einer Erkältung in der vorigen Woche zugezogen. Es steht indessen zu hoffen, daß der greise Herr unter dem Einfluß der wärmeren Witterung sich bald so weit erholen wird, daß er das Zimmer verlassen kann. Irgend welche tieferliegenden Bedenken walten dabei nicht ob. Die Frau Großherzogin von Baden hatte allerdings ihre Rückreise nach Karlsruhe etwas aufgeschoben, um ihrem kaiserlichen Vater noch einige Tage nahe zu bleiben, dagegen hat sich Prinz Wilhelm nach Ostpreußen begeben und auch der Kronprinz hält an seiner Reise nach Königsberg i. Pr. fest, wo er sein 25jähriges Jubiläum als Chef des 1. Grenadier-Regiments feiern wird. Aus Baden-Baden, dem Aufenthalt der Kaiserin Augusta, kommen zufriedenstellende Nachrichten. — Das Befinden des greisen Fürsten Anton von Hohenzollern ist derart, daß ihm bereits die Sterbesakramente gereicht sind. Der König und die Königin von Rumänien, sowie alle Angehörige des fürstlichen Hauses sind am Krankenlager in Sigmaringen eingetroffen. Der Bruder der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, Fürst Maximilian von Thurn und Taxis, ist in Regensburg schwer erkrankt.

Das Hauptereigniß der deutschen Politik in der Pfingstwoche war der Besuch des englischen Ministers Lord Roseberry in Berlin beim Grafen Herbert Bismarck und selbstverständlich auch beim Reichskanzler. Von englischer Seite ist dieser Ministerreise weit größere Bedeutung beigelegt, als von deutscher. Verschiedene Londoner Blätter scheinen erwartet zu haben, Fürst Bismarck werde sich nun ohne Weiteres dazu hergeben, Alles, was der englischen Regierung noch Verlegenheit bereitet, durch seine Vermittelung zu beseitigen; aber so eilig hat es der Kanzler schwerlich. Solche Freundschaftsdienste bringen unter Umständen wenig Freude, aber dafür um so mehr Verdruß ein, und das weiß Fürst Bismarck sehr wohl. Er hat zum Frieden gerathen, als ein Krieg zwischen England und Rußland bevorzustehen schien, aber für eine von beiden Mächten Partei zu ergreifen, dazu haben wir gar keine Veranlassung. Außerdem ist der afghanische Streit soweit beigelegt, daß England und Rußland den noch ausstehenden Rest schon ohne Deutschlands Hilfe tilgen können. Auf der Rückreise ist der englische Minister vom Grafen Herbert Bismarck begleitet worden, der im Haag, der holländischen Hauptstadt, sein Abberufungsschreiben von seinem dortigen Gesandtschaftsposten überreichte.

Die Besprechung des preußischen Antrages im Bundesrath wegen Ausschließung des Herzogs von Cumberland von der braunschweigischen Thronfolge ist seit dem Pfingstfest ziemlich verstummt. Das Hin- und Herreden hat eben keinen Zweck mehr, da die Annahme des Antrags im Bundesrath so gut wie sicher, die Möglichkeit einer neuen Welfenherrschaft in Deutschland also beseitigt ist. Die Nachricht, der Herzog wolle an alle europäischen Höfe einen Protest gegen den Antrag erlassen, ist weder bestätigt, noch für unrichtig erklärt. Es ist also immerhin möglich, daß der Herzog sich zu einem neuen Manifest entschließt. Freilich würde dasselbe keinen andern Zweck haben, als den, irgend eine Aktensammlung zu vermehren. Wollte sich irgend eine Macht in diese Frage einmischen, so wäre es mit der Freundschaft der Reichsregierung vorbei und so wohlfeil wird die gerade nicht verscherzt. — Die Gedenkfeier des 800. Todestages Papst Gregor VII, des Großen, der den deutschen Kaiser Heinrich IV. zu dem demüthigenden Gange nach Kanossa zwang, ist nur vereinzelt begangen. Eine allgemeine katholische Demonstration, die geplant war, hat nicht stattgehabt.

Lebhafter als bisher erörtert wurde der Streit zwischen dem Sultan von Zanzibar und der deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft wegen des Besitzthums der Letzteren an der afrikanischen Ostküste. Der Sultan bestreitet bekanntlich den einheimischen Häuptlingen, von welchen die Gesellschaft ihr Gebiet erworben, das Recht, diese Verträge zu schließen, allein dieselben sind von der deutschen Regierung in gewissenhafter Weise geprüft, für giltig erkannt und durch den kaiserlichen Schutzbrief bestätigt. Der Sultan wird also mit seinem Protest schwerlich durchdringen. Um ihm übrigens den Beweis zu bringen, daß Deutschland sich nicht von seinen 800 oder 1000 „Soldaten“ einschüchtern läßt, sollen mehrere Kriegsschiffe nach Zanzibar gesandt werden. Damit wird die Sache denn wohl beendet sein. Der Sultan ist klug genug, um einzusehen, daß er mit seiner Ansicht nicht durchkommt, und uns kann nichts daran gelegen sein, den Streit unnütz zu verschärfen. — Die Neu-Guinea-Compagnie, welcher ebenfalls ein Kaiserlicher Schutzbrief ertheilt ist, trifft Vorbereitungen zur umfassenden Kultivierung ihres Gebietes.

Versammlungen, Vereinstage u. s. w. giebt es jetzt, mit Anbruch der stilleren Jahreszeit in Hülle und Fülle. Namentlich hervorheben wollen wir die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Darmstadt und den Kongreß für Handfertigkeits-Unterricht, welcher mit Gelegenheit der dortigen Gewerbeausstellung in Görlitz tagt.

Daß das Pfingstfest nicht ganz ruhig verlaufen ist, dafür haben die Pariser diesmal glänzend gesorgt. Die Kommunisten, deren Uebermuth und Tollheit schon gar keine Grenzen mehr kennt, da sie merken, daß die Regierung, und vornehmlich das jetzige Ministerium Brisson, förmlich Glacehandschuhe anzieht, wenn es sich mit dieser Bande, unter der noch zahlreiche amnestirte Morabrenner der Kommune von 1871 umherlaufen, befaßt, haben bei Gelegenheit der Jahresfeier für ihre 1871 getödteten Genossen einen ordentlichen Skandal, schon mehr einen regelrechten Kampf, in Scene gesetzt, bei denen es Schwer- und Leichtverwundete in Hülle und Fülle gab. Die Kommunistenblätter schreien von Gemetzel und Schlächtereien, in Wahrheit war aber die Polizei so furchtbar gereizt, das man sich wundern muß, daß sie nicht von ihren Feuerwaffen Gebrauch machte. Das Ministerium hatte in der Kammer heftige Angriffe auszuhalten, bekam aber doch mit großer Majorität ein Vertrauensvotum und bemüht sich nun, durch strenge Vorschriften Wiederholungen solcher Excesse, namentlich das Aufhissen rother Fahnen, zu verhindern. Das ganze anständige Paris ist der Ansicht, daß diesem Treiben ein Ende gemacht werden muß. Fraglich ist nur, ob das Ministerium Brisson, das selbst stark mit den Radikalen liebäugelt, geeignet ist, eine solche Reinigung mit aller Strenge durchzuführen. — Victor Hugo's Leichenbegängniß erfolgt nächste Woche. Was Paris in der Vergötterung des todten Dichters leistet; geht, wie wir zu sagen pflegen, über Kreide und Rothstein.

Alt-England hat Pfingsten stiller gefeiert Die russische Angelegenheit verdient nicht mehr, daß um sie großes Aufheben gemacht wird, in Aegypten ist es gleichfalls ruhig, nur die armen Kerle von englischen Soldaten, die sich aus dem Sudan wieder nach Aegypten zurückarbeiten müssen, wettern über die unerforschlichen Gedanken ihrer Regierung, die sie zum Vergnügen hinunter nach Chartum schickte und ohne jedes Resultat zurückkommen läßt. Die aus Suakin zurückgezogene Garde-Infanterie Brigade hat in Alexandrien Station gemacht. Es soll das eine Demonstration sein, damit die Russen bei den afghanischen Grenzverhandlungen den Mund nicht gar so voll nehmen. Leider stehen aber englischen Demonstrationen in noch schlechterem Kurs, als irgend welche Gründeractien. Daheim in London hat Herr Gladstone einen kleinen Streit mit seinen entschieden liberalen Ministerkollegen gehabt. Es handelte sich um Irland, für welches Herr Gladstone Erneuerung der scharfen Ausnahmemaßregeln will, während die Herren Dilke, Chamberlain etc. die Iren unter ihren Schutz nehmen. Gladstone hat um des lieben Friedenswillen auch richtig nachgegeben.

In Rom ist die internationale Sanitäts-Konferenz eröffnet, die einheitliche Maßregeln gegen ansteckende Krankheiten, wie Cholera etc., beschließen soll. Bisher ist noch nichts Definitives zu Stande gekommen, aber es läßt sich voraussehen, daß der englische Widerspruch wegen durchgreifender Quarantänemaßregeln im Suezkanal doch etwas lahm gelegt wird. — Die italienische Regierung quält sich mit ihren ägyptischen Sorgen herum. Sie behauptet der König von Abessynien sei mit der italienischen Nachbarschaft in Massauh vollkommen einverstanden; andere Leute sagen aber, der König stelle ein Heer auf, um den Italienern den weiteren Vormarsch zu wehren. Die Türkei hat sich bedankt, die Okkupation der Stadt Suakin zu übernehmen. Man meint, Italien werde doch für England hier eintreten müssen, denn andernfalls gewinnen die Araber an der Küste des Rothen Meeres die Oberhand und dann könnte es doch sehr ungemüthlich werden. Die italienischen Truppen leiden schwer durch Krankheiten.

Die Wahlen zum österreichischen Abgeordnetenhause haben ihren Anfang genommen; der erste Streich ist für die Deutschen günstig gewesen, es bleibt nur zu wünschen übrig, daß in der Folge keine Aenderung eintritt. — In Rußland ist der neue Kanal, der Petersburg mit der Ostsee verbindet, vom Kaiser Alexander eröffnet worden. Die Aufsehen erregende Verhaftung in Charkow, bei welcher ein Polizeibeamter erschossen, ein anderer schwer verwundet wurde, betraf wirklich Nihilisten. Natürlich bestreitet die russische Regierung das noch, aber wahr bleibt's trotzdem.

Das jüngste Staatswesen, der Kongostaat, bei welchem die afrikanische Konferenz in Berlin Taufpathe gewesen, hat nun ebenfalls seine Sorgen. Am oberen Kongo sind nämlich Araberschwärme vorgebrochen und haben dortige Stationen angegriffen. Zurückgeschlagen sind sie für diesmal allerdings, aber ihre Wiederkehr steht zu erwarten, und das ist keine angenehme Aussicht.

Der Wildschütz.

Nachdruck verboten

Eine Geschichte aus den Alpen. Von P. K. Rosegger.
4] (Schluß.)

„Hier im Moos ist ein Fuß eingedrückt. Weißt aufwärts gegen den Heiderkogel. Allomarsch voran!“

Sie gingen davon — der Gied war gerettet.

Mit einem tiefen Athemzug ließ er die krampfhaft gekrümmten Arme sinken. Das Kind glitt von seiner Brust; einen dankbaren Kuß drückte er auf die kleinen Lippen. Diese waren kühl. Regungslos lag das Kind da, sein Gesichtchen war dunkelblau angelaufen.

„Was? Emma! was?“ Der Mann riß das Kleine empor, „hast Dich verfangen? — Keinen Athem? — Alle Heiligen! Was ist das? — todt —“

Todt. Erstickt.

5 Kapitel.

Die Mutter frägt nach dem Kinde.

Der Rehbock blieb liegen beim Schußgewehr im Moose des Dickichts. Der Wildschütz taumelte mit einer anderen Beute thalabwärts dem Hause zu.

Gegen Abend schon wars. Unweit von der zerrissenen Fichte begegnete dem Gied einer der beiden Jäger, welche oben bei den fünf Lärchen nach ihm gefahndet hatten.

„Was tragst denn da eingewickelt?“ fragte dieser den Gied scharf.

„Das geht Dich nichts an,“ versetzte der Holzer.

„Das wollen wir sehen, obs mich nichts angeht! Da oben ist geschossen worden. Auf der Stell ich will wissen, was Du im Pack hast.

„So!“ lachte der Gied bitter, „meinst etwa, daß ich der Wilddieb bin? Wie schlau!“

„Ich bin jetzt zu keinem Spaß aufgelegt.“

„Ich auch nicht.“

„Ich rath Dir gut, Holzer, zeig was Du tragst.“

„Ich rath Dir noch besser: laß mich in Ruh!“

„Du bist mir lange ein verdächtiger Kerl gewest! Jetzt hab' ich Dich.“

Der Jäger stürzte sich auf den Gied, es ensstand ein Handgemenge zwischen den beiden Männern, welches jedoch plötzlich wieder ein Ende nahm. Der Jäger hatte das Tuch von der kleinen Leiche gerissen. — Er fuhr zurück.

„Weißt Du's jetzt?“ fragte der Gied mit todtenblassem Gesicht.

„Wenn es so ausschaut“ stotterte der andere, „nachher ists was anderes.“

Und verlor sich.

Als der Gied nach Hause kam, sah er, daß sein Weib noch nicht zurückgekehrt war. Er öffnete die Thür mit dem Holzschlüssel und trug das todte, erstarrende Kind in die Stube, wo er es auf die Wiege legte. Dann ging er wieder vor das Haus und setzte sich auf die Bank und — weinte. —

Lange saß er so da und preßte die Hände in das Gesicht. Als er endlich Schritte hörte, schrok er zusammen.

Es kam sein Weib. Sie schritt ganz nahe zu ihm heran und bleib vor ihm stehen. Sie hatte sich vorgenommen, seine Unredlichkeit mit bitteren Vorwürfen zu rügen. Nun er so armselig und betrübt dasaß — der geliebte Mann, dessen Freud und Leid sie tragen helfen wollte zu aller Zeit, dem zu Lieb sie heute die Existenz des ganzen Hauses auf das Spiel gesetzt hatte, so wie vielleicht auch er nur ihr und ihrem Kinde zu Lieb' den bösen Weg des Wilderers eingeschlagen hatte — da brach ihr das Herz. Sie sank aufs Knie vor ihrem Mann: und legte die Hand auf seine Achsel und sagte mit milder Stimme: „Vor meinen Augen bist nicht schlecht, mein Aeghdi, ich verzeih' Dirs!“

„Weißt es schon!“ rief er und sprang auf.

„Von fremden Leuten hab ichs erfahren müssen, was Du mir hast angethan und verschwiegen, von fremden Leuten, Gied! Ich weiß nicht, was jetzt werden wird. Ich will alles mit Dir tragen, will gern Hunger leiden und betteln von Thür zu Thür. Nur laß es sein, mein liebler Mann, geh' nicht mehr in den Wald, laß den Wildern sein! Denk an unser Kind, an das Einzige, wir haben, dem wir nichts geben und hinterlassen können, als den ehrlichen Namen.“

„Sie weiß es noch nicht,“ murmelte er und sank wieder auf die Bank zurück.

„Und wenn sie jetzt kommen und Dich wollen fortführen, Gied, sei nicht verzagt, schau, Du bist ein rechter Mann, und ich will die Folgen von dem, was Du ja doch nur Deiner Familie wegen gethan hast, tragen ohne Klag'. Die harte Zeit geht vorbei und Du wirst wieder gerechtfertigt sein. Wir werden Arbeit haben, und noch Freuden erleben — Geh, sei munter mein lieber Bursch, komm', und sag' mir, was die kleine Emma macht,“

„Bleib', bleib' noch!“ sagte er tonlos und erfaßte ihren Arm, „setz' Dich erst ein wenig zu mir da auf die Bank, weißt, weil, weil der Abend so viel angenehm ist.“

„Schläft sie?“

„Denk' wohl Martha. — Thu mirs zu Lieb', daß Du noch dableibst.“ Hastig mit stoßendem Athem sind diese Worte gesprochen. Sie setzt sich auf die Bank, an seine Seite. — Ihm zu Lieb'! — Wie könnte sie da was abschlagen.

Sie begann wieder zu fragen, wie die Kindeswartung ausgefallen sei, er hörte es nicht.

„Das ist jählings kommen, Martha, gelt?“ sagte er, „wie ein Blitz vom Himmel fährt. — Ich wollt' ich wär' auch bei euch gesessen vor etlichen Tagen dort unter dem Fichtenbaum und hätten gewartet alle drei auf den Donnerschlag — es wäre besser gewesen.“

„So mußt nicht reden, Gied.“

„Es wäre besser gewesen, sag ich Dir!“

„Jetzt auf einwal bist wie verzweifelt,“ sagte sie, „hast es denn nie bedacht, daß es aufkommmen kann und aufkommen muß? Jetzt ists nicht mehr zu ändern, jetzt mußt es ertragen.“

„Ich wollt's tragen!“ rief er aus und rang die Hände, „ich hab mein Lebtag keine gute Stund' mehr und will auch keine mehr suchen. nur Deinetweg, Deinetweg, Martha!“

„— Meinetweg allein?“

„Sonst — ist niemand mehr. . . .“

Jetzt kam plötzlich eine ganz besondere Unruhe über das Weib. Sie erhob sich, sah ihm scharf ins Gesicht und eilte dann in das Haus.

Er blieb sitzen und schloß die Augen. Da hörte er aus der Stube schon ihren gellenden Schrei.

6. Kapitel.

Das Gericht.

In der Stube des Waldhauses war es

Politische Uebersicht.

*** Der Kaiser hat, trotzdem seine völlige Wiederherstellung noch beeinträchtigt ist, die Regierungsarbeiten in üblicher Weise erledigt. Die Großherzogin von Baden verweilt noch in Berlin.

Der Kaiser hat der evangelischen Gemeinde Oelde-Beckum i. Westfalen zur Dotirung der Pfarrstelle ein Geschenk von 6000 Mark gemacht.

Die Kaiserin Augusta hatte in Baden-Baden den Statthalter v. Manteuffel nebst Tochter, den Staatssekretär von Hofmann nebst Gemahlin, sowie den Bischof Dr. Stumpf aus Straßburg zur Tafel geladen. Das Befinden der Kaiserin ist in jeder Beziehung ein wohlbefriedigendes. Die hohe Frau macht nicht nur jeden Tag ihre gewohnten Spazierfahrten, sondern sie geht von ihrer Wohnung im Meßmerschen Hause mit sicherem Tritt die Treppe herunter, um den Wagen zu besteigen.

Der Kronprinz wird in diesem Jahre in seiner Eigenschaft als Generalinspecteur der 4. deutschen Armeeinspection die Divisionen des 1. bairischen Armeecorps und des Kavalleriekorps bei Regensburg inspiziren. — Prinz Friedrich Carl von Preußen ist von Marienbad nach Berlin zurückgekehrt.

Für den erkrankten Fürsten Carl Anton von Hohenzollern hat der Erzbischof von Freiburg, Dr. Orbin, die Abhaltung öffentlicher Gebete in Hohenzollern angeordnet. Der Zustand des schwer kranken 74jährigen Fürsten bietet nur noch wenig Hoffnung.

Der Erbgroßherzog von Baden hat, wie aus Potsdam berichtet wird, bereits das Bett wieder verlassen können und man hofft, daß er in nächster Woche im Freien sich wird bewegen dürfen.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die Gesetze betr. Abänderung des Zolltarifs und betr. Abänderung des Zollvereinsgesetzes.

Die Nachricht, daß der Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt, Dr. Julius Eckardt, der Nachfolger Dr. Nachtigals in Tunis werden solle, wird bestätigt.

Aus Passau wurde gemeldet, Excellenz Windthorst sei dort auf der Rückreise von Gmunden sehr erschöpft eingetroffen. Wie es heißt, hat es sich hier nur um eine augenblickliche Ermattung gehandelt, der keine größere Bedeutung für die Folge beizumessen ist.

Wenn es an das Flunkern geht, darf natürlich der Vertreter des Londoner Weltblattes „Times" in Paris, Herr de Blowitz nicht fehlen. Man weiß, daß an Herrn de Blowitz nichts echt ist, nicht einmal sein Name; er heißt thatsächlich Apperlaus Blowitz, aber da die Times seine Mittheilungen wie Orakelsprüche betrachtet, so werden sie leider auch von anderen Leuten als solche gewürdigt. Die neuste Glanzleistung des Herrn „de Blowitz" ist also sein Bericht über die Unterredung des englischen Ministers Lord Roseberry mit dem Reichskanzler. Wahrscheinlich besoldet er irgend eine Fliege im Reichskanzlerpalais, die ihm haarklein mittheilt, was in diesen, sonst allen profanen Ohren verschlossenen Räumen verhandelt wird. Also: Herr de Blowitz läßt u. A. den Reichskanzler sagen, wenn England sich erst mit Deutschland verständigt habe, verstehe sich die Aussöhnung zwischen England und Frankreich von selbst, wodurch natürlich Frankreich als eine Art Vasall von Deutschland dargestellt werden soll. Ferner erzählt Herr de Blowitz, betreffs Rußlands habe der Kanzler bemerkt, man müsse dasselbe von dem „Byzanz Fieber" heilen und ihm zu diesem Zwecke freie Hand in Centralasien lassen, eine Behauptung, von welcher Herr de Blowitz offenbar annimmt, daß sei in Petersburg peinliche Gefühle zum Nachtheile der deutschen Politik erwarten werde. Ueber die Engländer gar soll Fürst Bismarck seinem Gaste gesagt haben: Die Deutschen seien nüchterner, thätiger, sparsamer als die Briten, so daß sie es überall mit derselben aufnehmen könnten. — Wenn nur Herr von Blowitz selbst etwas nüchterner sein wollte.

Aus Köstritz in Thüringen wird gemeldet: Die hier versammelte Generalversammlung Thüringer Bauern beschloß, eine Adresse an den Reichskanzler Fürsten Bismarck zu richten, in welcher sie Namens des Thüringer Bauernstandes ihren Dank für das Wohlwollen des Reichskanzlers ausdrückt und die Ueberzeugung ausspricht, daß der erhöhte Getreidezoll dem Reiche und den Kommunen erhöhte Einnahmen schaffen und der schwer darniederliegenden deutschen Landwirthschaft einige Hilfe bringen wird. Sodann wird in der Adresse behufs einer Herbeiführung durchgehender Besserung um Einführung der Doppelwährung gebeten.

Ueber die Neubesetzung der Erzbisthümer Köln und Posen wird so viel hin und her gemeldet, daß eigentlich nichts mehr zu glauben ist. Man sagt jetzt, der Papst sei entschlossen, die Neubesetzung von Köln allein vorzunehmen und die Posener Frage völlig unberücksichtigt zu lassen. Angenommen den Fall, das wäre richtig: was ergäbe sich aber schließlich daraus? Die Schwierigkeiten bei Posen würden sich nicht vermindern, sondern nur steigern. Ebensowenig wie eine Schwalbe einen Sommer macht, führt die Neuernennung eines Bischofs das Ende des Kulturkampfes herbei. Das muß doch schon anders kommen.

Am Rhein ist die Stimmung der projectirten deutschen Gewerbeausstellung für 1885 ob sie gerade in Berlin stattfindet, bleibt sich jetzt an und für sich sehr gleichgiltig, nicht sonderlich gewogen, wenigstens hat eine vom Mittelrheinischen Fabrikantenverein bei sämmtlichen Mitgliedern eingeleitete Umfrage ergeben, daß mehr als drei viertel der eingelaufenen Antworten gegen die Ausstellung sind, weil sie glauben, die Kosten verlohnten sich nicht. Welches Gesicht aber wohl die Herren machen würden, wenn sie nun doch einen Erfolg sähen? Es dürfte am besten sein, die Ausstellung im Namen der Industriellen, welche derselben zustimmen, und das ist die Mehrzahl, zu beschließen, die Anderen werden dann schon von selbst kommen.

Von der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Darmstadt. Bemerkenswerth sind die folgenden Ansprachen. Schulinspector Dr. Joste-Paris, Delegirter des französischen Unterrichtsministeriums. Ich hatte die Ehre, bereits mehreren deutschen Lehrerversammlungen im Auftrage meiner Regierung beizuwohnen. Diese meine Anwesenheit war für uns nicht ohne Resultat. Ich habe mit der deutschen Lehrerschaft einen unaufhörlichen Briefwechsel unterhalten, denn die Pädagogie kennt keine Schlagbäume. Es giebt keine englische, russische, italienische, deutsche oder französische Pädagogie, die allen Völkern gemeinsam. Ich erlaube mir, die Versammlung im Auftrage meiner Regierung zu begrüßen." Gleichzeitig nahm Herr Joste Veranlassung, mitzutheilen, daß im September in Havre eine internationale Lehrerkonferenz stattfinden wird, und sei der dringende Wunsch in Frankreich vorhanden, daß sich auch Deutschland daran lebhaft betheiligen möge. Dr. Petrowitsch-Belgrad begrüßte die Versammlung im Namen des Königs von Serbien. Aus den sonstigen Verhandlungen heben wir hervor den Vortrag des Seminar-Oberlehrers Halben-Hamburg über das Thema „Fabrikgesetzgebung und Volksschule." Redner legte seinen Ausführungen folgende Thesen zu Grunde: 1) Kinder, welche das 14 Lebensjahr noch nicht überschritten haben, oder welche noch zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind, dürfen in Fabriken, Bergwerken, Steinbrüchen und ähnlichen industriellen Betrieben nicht beschäftigt werden. 2) Für verheirathete Frauen ist die Arbeitszeit in den Fabriken so zu begrenzen, daß die Kinder der ihnen nöthigen mütterlichen Pflege und Zucht nicht entzogen werden. Den Aufsichtsbehörden ist außerdem der Nachweis zu liefern, daß die Kinder während der Arbeitsstunden der Mutter unter der Aufsicht erwachsener Personen stehen. 3) Die Verpflichtung zu regelmäßigem Besuch der Fortbildungsschulen ist für die in Fabriken beschäftigten jugendlichen Arbeiter beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zu erstrecken. Die Fortbildungsschule soll nicht nur die allgemeine Schulbildung befestigen und ergänzen, oder die gewerbliche Vorbildung unterstützen, sie muß vor Allem den erziehlichen Zwecken dienen, auch soll sie ihren weiblichen Angehörigen, soweit irgend thunlich, Anleitung zur hauswirthschaftlichen Ausbildung geben." Der Referent führte aus: Die Schule hat ein sehr wesentliches Interesse an der Verwendung schulpflichtiger Kinder in industriellen Betrieben und kann sich daher nicht auf den Boden des beschränkten Unterthanenverstandes verweisen lassen. Wenn die Schule auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen will, dann muß sie zunächst dafür wirken, daß die allgemeine Schulpflicht nicht blos auf dem Papiere steht. Nach den neuesten Berichten der Fabrik-Inspectoren wurden im deutschen Reiche 124 275 Kinder im Alter vom 14 bis 16, und 18355 Kinder im Alter vom 12 bis 14. Lebensjahre in der Industrie beschäftigt. Diese Mißstände müsse die Schule mit aller Energie bekämpfen, denn die betreffenden Eltern, die stets nur die pekuniäre Ausbeutung ihrer Kinder im Auge haben, besitzen für die ihren Kindern dadurch zugefügten körperlichen, geistigen und sittlichen Schäden zumeist kein Verständniß. Die Eltern bedenken nicht, daß, abgesehen von all' den erwähnten Schäden, durch die frühzeitige Verwendung der Kinder in der Fabrikarbeit den Kindern alles Pietätsgefühl verloren geht. Die Thesen wurden angenommen.

Die spanischen Kortes haben die auch vom deutschen Reichstage schon genehmigten Abänderungen zum Handelsvertrage zwischen Deutschland und Spanien angenommen.

Aus Kiel wird der Voss. Ztg. geschrieben: Die Bildung eines ostafrikanischen Geschwaders, welches bei Zanzibar zu operiren haben wird, ist zwar noch nicht definitiv entschieden, wird aber in unterrichteten Kreisen für bevorstehend gehalten. Das Geschwader soll aus den drei Kreuzerfregatten „Stosch", „Elisabeth", „Prinz Adalbert" gebildet und der Kommodore Paschen mit der Führung betraut werden.

Die N. A. Z. meldet, die Regierung der englischen Kolonie Neuseeland habe jetzt thatsächlich eine Dampferlinie nach den Samoa-Inseln, bei welchen der deutsche Handel bekanntlich lebhaft interessirt ist, eingerichtet. — Nun, die deutsche Linie wird auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Entscheidung des Reichskanzlers über die Linien muß unmittelbar bevorstehen, wenn sie nicht schon erfolgte.

Oesterreich-Ungarn. Die Wahlen zum österreichischen Abgeordnetenhause haben am Mittwoch mit den Wahlen der Landgemeinden von Salzburg und Niederösterreich begonnen, die einen Erfolg der Deutschliberalen beachten, von 12 Mandaten errangen die Deutschen neun. — Weiter so!

Frankreich. Vielfach werden Stimmen in Paris laut, das Ministerium Brisson werde bald, recht bald zu seinen Vorgängern versammelt werden. Der Grund dafür ist einfach. Herr Brisson und seine Kollegen haben derartig, namentlich bei Victor Hugos Tod, dem Radikalismus gehuldigt, daß sie von den Kommunisten überhaupt nicht mehr für ernst genommen sind. Der Spektakel vom Landtag wäre ganz gewiß unterblieben, wenn Frankreich eine feste, entschlossene Regierung gehabt hätte. Soeben glaubten die Kommunisten, der Polizei Alles bieten zu können, weil sie eben hofften, die Regierung werde der Sicherheitsbehörde nicht den nöthigen Schutz gewähren. Dieser Gedankengang ist kennzeichnend für die momentan in Paris obwaltenden Verhältnisse. Die Regierung hat nun allerdings in der Kammer ein Vertrauensvotum erhalten und die Entfaltung von rothen Bannern und Fahnen im Hinblick auf die Montag im Pantheon stattfindende Beerdigung Victor Hugos streng untersagt, aber die Kommunisten stellen sich gar nicht so, als ob sie gehorchen würden. Giebt es abermals Skandal, so purzelt das Ministerium Brisson sanft und selig von seinem Sitze herab und damit ist dann die radikale Glorie zu Ende.

Das Leichenbegängniß Victor Hugo's wird sich nach folgendem Programm vollziehen: An der Spitze des Zuges reitet eine Schwadron Pariser Stadtsoldaten, ihr folgt der Gouverneur der Hauptstadt mit seinem Stabe; dann kommen ein Kürassier Regiment, die Tambours sämmtlicher Pariser Regimenter, die Musiker der Pariser Stadtsoldaten, zehn Wagen mit Blumenkränzen und der von der Familie geleitete Leichenwagen. Um dieselben gruppiren sich die Deputationen der Stadt Besançon, der Geburtsstadt Hugo's die französische Academie, wissenschaftliche und literarische Gesellschaften. Dann kommen die amtlichen Körperschaften, weitere Deputationen und endlich die Pariser Gornison. Bemerkenswerth ist, daß auch aus Elsaß Lothringen Blumenkränze und vom Metzer Abgeordneten Antoine eine Kondolenzadresse eingelaufen. Warum auch nicht? Die Bitter-Hugo-Manie wird bald vorbei sein.

Der Pariser Stadtrath nahm mit 36 gegen 25 Stimmen einen Antrag an, nach welchem ihm — d. h. dem offenbaren Verbündeten von Radikalen und Kommunisten — die Leitung der bisher staatlichen Pariser Polizei übertragen werden soll. Auf dem Papier steht der Antrag; weiter wird auch nichts daraus! — Die Beerdigung Victor Hugo's im Pantheon findet bestimmt Montag Vormittag statt. Die Kommunisten denken noch immer daran, mit ihren rothen Fahnen zu erscheinen.

Italien. Die italienische Regierung verbreitet ganz rührende Nachrichten von der Freundschaft des Königs von Abyssinien, der der Nachbar der italienischen Garnison von Massauah am Rothen Meere ist. Für die Regierung in Rom wäre es sicherlich hübsch, wenn es so wäre; es meldet aber ein Telegramm über London sehr klar und bestimmt: Der König von Abyssinien zieht bei Adowa Truppen zusammen, um sich dem Vormarsch der Italiener vor Massauah entgegenzustellen. Die Abyssinier drohen also, die Araber kommen durch den Rückzug der Engländer aus der Gegend von Suakin in die Hände von einer Verbesserung der italienischen Position am Rothen Meere kann daher keine Rede sein.

In Palermo hat die Feier des 25. Jahrestages des Einzuges Garibaldi's begonnen. Ein Telegramm der Voss. Ztg. von dort meldet: Palermo glänzt seit zwei Tagen im Festgewande. Die freudige Stimmung wird noch erhöht durch das augenblicklich herrschende Prachtwetter. Der Empfang der Familie Garibaldi's, der noch lebenden Theilnehmer an Garibaldi's Zuge gestaltete sich zu einer begeisterten, vulkanischen Ovation. Der Zug ging durch beflaggte, menschengefüllte Straßen unter unaufhörlichen Eviva's und einem wahren Blumenregen. Außerdem wurde ein Denkmal eingeweiht, ein großes Festdiner abgehalten etc. An der Stelle, wo Garibaldi vor der Einnahme Palermos sein letztes Bivouak abgehalten, hielt der Abgeordnete Crispi eine begeisterte Festrede. Die Haltung der Bevölkerung war vorzüglich. — Die technische Kommission der Sanitätskonferenz in Rom hat verschiedene Maßregeln gegen der Untersuchung von der Cholera verdächtigen Schiffen angenommen. Einschneidende Bedeutung haben dieselben nicht.

Großbritannien. Aus Kopenhagen ist offiziell mitgetheilt, daß der König von Dänemark noch nicht definitiv zum Schiedsrichter im afghanischen Streit ernannt sei. So ziemlich allgemein wird angenommen, diese Meldung ist nur deshalb gemacht, um die Schiedsrichterfrage überhaupt zu begraben. Der Pendjehstreit ist eingeschlafen; was soll da noch ein Schiedsrichter nützen? Er schafft nur mehr Verwirrung als Klarheit.

Der Pall Mall Gazette zufolge nimmt in den Unterhandlungen zwischen England und Rußland Alles seinen befriedigenden Verlauf. Einzelne Details dieser Erörterungen sind so unendlich klein, daß es unmöglich ist, sie durch den Telegrahen zu behandeln. Die Unterhandlungen werden daher nur noch auf schriftlichem Wege geführt.

Orient. Ueber die panslavistischen Umtriebe in Bulgarien werden noch immer zahlreiche Klagen laut. Vor Kurzem fand eine öffentliche Prüfung in einer höheren Schule zu Sofia statt, welcher der Fürst Alexander und sämmtliche Konsule beiwohnten. Ein Schüler sagte auswendig gelernte, gegen die Griechen gerichtete Verse her und wiederholte dann eine Rede in demselben Sinne. Der griechische Konsul erhob deswegen am anderen Tage eine Beschwerde bei dem Fürsten, der ihm Genugthuung versprach, den Director absetzen ließ. Auch seitens der Muselmänner wird über die Behandlung, die ihnen in Bulgarien wiederfährt, oft geklagt und es finden deswegen zahlreiche Auswanderungen statt.

Die Engländer haben jetzt auch den bisher treu zu ihnen haltenden ägyptischen Statthalter von Dongola aufgegeben. Ein Scheik Melik, von alter königlicher Abstammung, ist unter der Firma eines Statthalters zum Herrn der Pro-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

dunkel. Zu den kleinen Fenstern strahlte noch Abendroth herein und fiel auf das junge leblose Wesen in der Wiege, als wollte es die so früh verblaßten Wangen wieder färben.

Martha kniete vor der Wiege und stöhnte laut. Der Gied stand im finstersten Winkel. Er hatte dem Weibe eben Alles mitgetheilt, wie es gekommen war.

Sie hatte es gehört, und jetzt schrie sie auf: „Sein eigenes Kind erwürgt!"

Da trat er zwei Schritte zu ihr heran, faltete die Hände und sagte mit bebender Stimme: „Jesus Maria, Weib, wenn Du so redest! Ich geh' zu Grund."

„Ein Elender kauft sich von der verdienten Strafe los mit dem Leben seines einzigen Kindes!" schrie sie, „aber nicht ein Vater."

„Ja, wenn's mit Willen wär geschehen, dann könntest so reden. Du weißt, wie ich's hab' lieb gehabt."

„Du weißt nicht, was es heißt, ein Kind gebären und ein Kind verlieren. Hättest Du nur den Schatten von einer Mutterlieb' in Dir, keine Begier und keine Angst wär' Dir so groß gewesen, daß Du auch nur einen Augenblick auf das Kind hättest können vergessen. — Wie habe ich mein Leben und meine Seeligkeit auf Dich gebaut! und Du schleuderst voll Leichtfertigkeit in den Weiten herum und verscherzest den guten Ruf Deiner Familie, und verspielst das Kind. — Jetzt ists aus mit uns. Gied! Jetzt thu' mir noch Eins zu lieb: Dort liegt das Messer, stoß' mir's ins Herz!"

Er sprang zum Tisch, erraffte das spitze Brodmesser.

„Mir selber thu' ichs!" Und stemmte es an die Wand, um sich darin zu stürzen.

Sie riß ihn zurück. In demselben Augenblick traten drei bewaffnete Männer herein zur Stube und fragten barsch, ob der Holzer-Gied zu Hause wäre.

Dieser trat vor sie hin und sagte: „Da bin ich."

„Du bist verhaftet und gehst mit uns."

Er hielt ihnen die Arme kreuzweise hin, welche sie mit einem Eisenband aneinander schlossen.

Noch ein Blick auf die Wiege, noch ein leiser halberstickter Ruf: „Martha!"

Sie sah ihn nicht mehr an. Die Männer drängten. Mit einem schweren Seufzer verließ der Gied das Haus. Ein Verbrecher, vom eigenen Gewissen gefoltert, vom eigenen Weibe verflucht — so wankte er zwischen den Schergen dahin.

— — — — — — — — — — — — — —

Das Kind verloren, den Gatten verloren in einer einzigen Stunde. Im öden, finsteren Waldhause mutterseelen allein.

Wie diesem Weibe ums Herz sein mußte! Was aber war von allem, allem ihre größte Pein? — Die schwere unversöhnliche Verdammung, die sie ihm zugeschleudert hatte zur Stunde seines größten Elendes. Sie weiß es gut genug, wie sehr er sein Kind geliebt hatte, wie unmöglich ihm die Absicht, dieses Kind zu tödten, zugeschrieben werden konnte, wie unsagbar qualvoll ihn Vaterherz und Gewissen nun foltern mußten. Und da er die Hände erhoben hatte zu seinem Weibe, flehend unter heißen Thränen, daß sie ihn nicht verlasse in diesem größten Unglücke, das je auf einen Menschen niederbrechen kann — da hat sie ihn verstoßen.

Zum Fenster hinaus fiel ihr suchender Blick. Da sah sie dort oben am Bergesrand, in der letzten Abendhelle des Himmels, die drei Kreuze stehen.

— Mögen wir durch die Erinnerung dessen, der unschuldig am Kreuze litt, in den Widerwärtigkeiten dieses Lebens Trost und Stärke finden! — Das Kreuz breitet jetzt seine Arme aus, um uns zu empfangen. Lieben wir die Menschen, die gleich uns ringen und leiden; richten wir uns gegenseitig auf.

Diese Worte des Predigers wurden lebendig in dem Gemüthe des Weibes — wie ein scheinbar todtes Samenkorn lebendig wird im durchfurchten Erdreiche.

Und herzerschütternd erscholl in ihr der Ruf: „Martha!" den der Gied ausgestoßen hatte, als sie ihn davonführten. — Es war ihr Mann, ihr einziger geliebter Mann gewesen!

Sie lief aus dem Hause und eilte den Männern nach, dem Gied verzeihend und um Verzeihung bittend an die Brust zu sinken.

Aber die Schergen mit ihrem Opfer waren nicht mehr einzuholen. Martha irrte wie verloren in der nächtigen Gegend umher.

Und nach zwei Tagen, als das Kind begraben war, fand sie sich beim Gerichte ein und verlangte, daß man sie zu ihrem Gatten ins Gefängniß schließe. Sie sei die Ursache, daß er Wilderer geworden, die Vorsorge für Weib und Kind habe ihn verleitet. Sie sei auch die Ursache an dem Unglück mit dem Kinde. Sie habe die Mutterpflicht vernachlässigt, da sie das Haus verließ; das Kind gehöre der Mutter zu und nicht dem Manne, dem jene Sorgfalt, deren ein junges Wesen bedürfe, nicht angeboren sei, dessen Obliegenheit es sei, das tägliche Brot zu schaffen. So stehe die Sache und sie wolle nun ihre Strafe haben.

Darauf war einiges Hin- und Wiederschreiben bei Gerichte; endlich kam ein Bescheid vom Gutsherrn sowohl an das Gericht als auch an das Forstamt: Von seiner Seite aus sei der Holzer Gied auf freien Fuß zu setzen, über diesen Wildfrevler habe der Himmel gerichtet. Nach dem, wie ihm der Mann geschildert worden und was vorgefallen, sei er überzeugt, daß derselbe von nun ab das Wildern lassen werde. Damit auch der äußere Anlaß dazu entfalle, so seien ihm die Arbeiten im Oberschlagwalde zu übergeben.

So ist es denn auch geschehen.

Der Gied und die Martha leben im Schirmthale fort und arbeiten, und sind eins fürs andere. Von jenem Sonnenwendtage spricht Keines mehr ein Wort; doch gewiß ist auch, daß sie ihn nicht vergessen haben. — Auf dem Berge stehen die drei Kreuze — bei unseren armen Menschen im Thale aber will sich die Dreizahl nicht mehr finden.

Sie tragen es mit Ergebung.

Am Trinitatisfeste predigen:

St. Marienkirche.

Vormittags **9** Uhr: Beichte. Herr Prediger Friederici, danach Predigt. Herr Superintendent Riemer. Collekte für die Preußische Haupt-Bibelgesellschaft.

Nachmittags **4** Uhr: Predigt. Herr Prediger Friederici.

Mittwoch den 3. Juni cr. **5** Uhr Nachmittags Bibelstunde in der St. Spirituscapelle. Herr Prediger Friederici.

Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Nachmittags **3** Uhr: Predigt. Herr Pastor Kuhnert.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Vormittags **10** Uhr: Predigt. Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Vorm. **9** Uhr: Beichte. Herr Superintendent Kloß.

Vormittags ½**10** Uhr: Predigt. Derselbe. Feier des h. Abendmahles. Collecte für die Haupt-Bibelgesellschaft.

Nachmittags halb **3** Uhr: Predigt. Herr Prädikant Keitsch.

Lutherische Kirche.

Vormittags **10** Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Brachmann.

Todesanzeige.

Heute Morgen 10 Uhr starb nach langen Leiden unser Sohn, Bruder und Schwager der Bäcker **Friedrich Wilhelm Arndt** 52 Jahre alt.

Die Beerdigung findet Montag den 1. Juni Nachmittag Punkt 5 Uhr vom Trauerhause, Wollweberstr. 248, statt.

Die Hinterbliebenen.

Armen- u. Kinderpflegegelder werden am 1. Juni cr. Nachmittags 2 Uhr gezahlt.

Stolp, 30. Mai 1885.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Sitzung am Mittwoch, den 3. Juni 1885 fällt aus.

Stolp, den 30. Mai 1885.

Klohe.

Es ist bei uns mehrfach Klage darüber geführt worden, daß die Inhaber der vermietheten und reservirten Plätze in der St. Marienkirche dieselben dazu nicht berechtigten Personen besetzt finden. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es nur dieses Hinweises bedarf zur Vermeidung der Mißachtung fremder Rechte. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, **daß es unbedingt nothwendig ist, den Anordnungen und Weisungen der Kirchenbeamten** Folge zu geben, damit Störungen und ärgernißerregende Auftritte an heiliger Stätte vermieden werden.

Während des **Hauptliedes** vor der Predigt wird von den Kirchenbeamten Sorge getragen werden, daß soweit Sitzplätze vorhanden sind, ein jeder einen solchen erhält. Wir rechnen dabei auch auf das Entgegenkommen der Gemeindeglieder, die es an der freundlichen Höflichkeit nicht werden fehlen lassen.

Der Gemeindekirchenrath von St. Marien.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag den 2. Juni Nachmittags 3 Uhr werde ich in Ausbau Schoenfeld, Versammlungsort bei dem Gemeindevorsteher zu Dombrowe,

1 Fuchsstute und 1 braunen Wallach

meistbietend gegen gleichbaare Zahlung öffentlich versteigern.

Silgradt,
Gerichtsvollzieher.

Anmeldungen zum Eintritt in den

Turn-Verein

werden am Mittwoch und Sonnabend jeder Woche Abends während der Turnstunden in der **Gymnasial-Turnhalle** entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Stolper Barbier- u. Friseur-Geschäfte sind vom 1. Juni d. J. an Sonn- und Festtagen von 5 Uhr Nachmittags geschlossen.

Der Vorstand.

Schützengarten.

Morgen Sonntag den 31. Mai Nachmittags 5 Uhr:

Concert.

Entree à Person 30 Pf.

B. Karlipp.

Schützengarten.

Montag den 1. Juni Abends 8 Uhr:

Konzert

vom Trompeterkorps in Uniform.

Das Programm enthält dieselben Nummern, welche in unserem ersten Concert in London zum Vortrag kommen.

Entree à Person 30 Pf.

B. Karlipp.

Schützengarten.

Dienstag den 2. Juni cr.:

Concert,

ausgeführt vom Trompetercorps des Blücher'schen Husaren-Regiments No. 5, unter Leitung des Stabstrompeters

Herrn B. Karlipp.

Anfang: Abends 7 Uhr.

Entree 50 Pf

Kaufmanns-Wallhaus.

Von heute ab und folgende Tage verzapfe vom Faß

Böhmisch Lagerbier,
Schönbuscher Königsberger Märzenbier,
hiesiges Bayr. Lagerbier,

Brauerei **Heidemann,**

Echt Erlanger,

sämmtliche Biere können nur als vorzüglich gut neben reichhaltiger Speisekarte empfohlen werden.

Obst-Platten

bei

W. H. Wienandt.

Eis

à la Nesselrode

empfiehlt

C. Zinke's Conditorei, Holzenthorstraße 53.

Eis

zu jeder Tageszeit auch von 10 Pf. ab.

H. Tschiedel, Holzenthorstr. 60.

Schönbuscher

Märzenbier,

sowie alle anderen Sorten empfiehlt

Gottlob Adam.

Schüler- und Schülerinnen-Billets für die Landwirthschaftliche, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

sind zum Preise von 50 Pfg. für den ersten Tag (2. Juni) und zum Preise von 25 Pfg. für den zweiten Tag (3. Juni) an den bekannten Verkaufsstellen sowie seiner Zeit auf dem Ausstellungsplatz zu haben.

Im Juni impfe ich jeden Montag u. Dienstag 2 Uhr.

Dr. Born.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühnerangenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pf.

Depot in Stolp bei A. Lemme & Co.

Hausverkauf.

Wegen Verzuges von hier beabsichtige mein in der Kassuberstraße No. 4 belegenes einstöckiges Wohnhaus mit Einfahrt und Garten unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen und mögen Kaufliebhaber mit mir in Unterhandlung treten.

Gauert.

XVIII. große Pferde-Verloosung zu Hannover.

Ziehung am 6. Juli cr.

Loose à 3 Mark

sind vorräthig in

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Die Herren Inhaber unserer

Ausgabestellen

sind von uns ermächtigt, **für den Monat Juni cr. Nummerbogen, welche zur täglichen Abholung der Zeitung „Stolper Post" berechtigen,**

kostenfrei an Jedermann

zu verabfolgen. Die Zeitung darf nur aus **der** Ausgabestelle abgeholt werden, von welcher der Nummerbogen entnommen wurden.

Unsere Ausgabestellen befinden sich:

1. Amtsstraße: Herr **E. Wolgien,** Amtsstr. 7.
2. G.-Aukerstraße: Herr **C. Ludwig.** Gr.-Aukerstr. 37.
3. Bahnhofstraße: Herr **Ernst Gewwe,** Bahnhof- und Friedrichstr.-Ecke 13.
4. Bergstraße: Herr **August Hardiess,** Bergstr. 57.
5. Gr.-Gartenstraße: Herr **J. Georgi,** Gr.-Garten- und Wiesenstr.-Ecke 3.
6. Hospitalstraße: Herr **A. Granzin,** Hospitalstr. 12a.
7. Poststraße: Herr **W. C. Thiele,** Poststr. 95.
8. Präsidentenstraße: Herr **Fr. Brinkmann,** Präsidentenstr. 25.
9. Sandberg: Herr **J. Wolffberg,** Sandberg 140a.
10. Triftstraße: Herr **C. Kirchmann,** Triftstr. 19.
11. Wilhelmstraße: Herr **C. Schalke,** Wilhelmstr. 25.
12. Wollmarktstraße: Herr **W. Büttner,** Wollmarktstr. 25.

Expedition der „Stolper Post".
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Billets zur Ausstellung.

Für einmaligen Eintritt gültige Billets, sowie auf den Inhaber lautende Passepartouts sind schon jetzt, Ausstellungs-Kataloge vom 1. Juni cr. ab in der **W. Delmanzoschen Buchdruckerei,** beim Kaufmann Herrn **Louis Hauptfleisch,** beim Kaufmann Herrn **J. Hallauer,** sowie in der Papierhandlung des Herrn **B. Seelig** zu haben.

Das Zentral-Komitee für die Distriktsschau zu Stolp.

Der hiesige

Gartenbauverein

will Ende Juni oder Anfangs Juli d. J. eine

Rosenschau

veranstalten, zu deren Beschickung nicht nur hiesige, sondern auch auswärtige Rosenzüchter hiermit eingeladen werden. Einsendungen von Bindereien und Früchten sind erwünscht. Anmeldungen sind **bis zum 15. Juni** bei dem Unterzeichneten zu machen.

Stolp den 5. Mai 1885.

Der Gartenbauverein.
Dr. Holland.

Für Molkereien und Milchwirthschaften.

Auf ein

praktisches Milchsieb

erlaube ich mir die geehrten Interessenten ergebenst aufmerksam zu machen.

Proben auf der Gewerbe-Ausstellung unter No. 165 Katalog-Seite 43.

Fr. Kolbe,
Klempnermeister.

In 11. Auflage erschien soeben:

Med.-Rath Dr Müller's

neuestes Werk über Schwäche, Nervenzerrüttung, Folgen von Jugendsünden, Impotenz, männliche Schwäche 2c. Zusendung gegen 1 M. in Briefmarken diskret **Carl Kreickenbaum** Braunschweig.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Professor Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders derer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht. Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.

Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den edelsten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengesetzt, bietet somit auch die volle Garantie für Beseitigung obiger Leiden. Alles Nähere besagt das jeder Flasche beiliegende Circulär. Preis ½ Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. M. 9.—, gegen Einsendung oder Nachnahme. —

Haupt-Dépôt M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Dépôt:

Apoth. „Zum gold. Anker", Grabow-Stettin.
R. Jankowsky, Apotheker-Lissa (Pos)
Rathsapotheke, Marienburg, Wpr.
E. Müller, Apotheker, Braunsberg Ostpr.
Apotheker H. Müller, Rawitsch Posen.
Rothe Apotheke in Posen.
Adlerapotheke Grüneberg i. Schl.

Einen

Pferdeknecht

sucht sofort **Wilhelm Simon,**
Bahnhofstraße 9, parterre.

Große Düsseldorfer Lotterie

Zieh. unwiderruflich 2. Juni 1885.

Haupt-gew.: **5000** **3000** Mk **2000** Silber.

Lose à **1** M., **11** Lose **10** M. (Pto. u. Liste **30** Pf. vers. **A. Fuhse** Mülheim (Ruhr) u. der. Verkaufsstellen.

Eisenbahnschienen

und

Träger

in allen Längen

empfiehlt billigst

A. Goldstein,
Hospitalstraße 37.

Hamburg-Amerika.

Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York

mit Post-Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei

441. **Louis Mundt in Stolp.**

18000 Mark

sind hypothekarisch sicher zu verleihen. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Größte Haltbarkeit.

Schweiß-Socken

à Dtzd. 12 Mark,
à Paar 1 Mark.

Amerikan. Socken

à Dtzd. 1,50.

empfiehlt die

Strumpfw.-Fabrik A. J. Wolffberg,
Neuthorstraße.

Rother Ungar-Kurwein,

Julius Lubowsky & Co. seit 1848 Berlin :: Wien

beliebter Tischwein in Medocflaschen, zu 1,00 Mk., zu 1,25 Mk., zu 1,50 Mk. und 2,00 Mk., zu Originalpreisen, aus der Oesterr.-Ungar. Weinhandels-Gesellschaft von Jul. Lubowsky & Cie. unter nebenstehender Schutzmarke zu beziehen

in Stolp bei Herrn Wilh. Nitze,
in Schlawe bei Herrn Otto Moerke.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Stolp und Umgegend hiermit zur Kenntniß, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze eine

Werkstatt zur Anfertigung künstlicher Maschinen, orthopädischer Glieder, Bruch-Bandagen, sowie aller Apparate zur Krankenpflege

eingerichtet habe.

Diese, wie auch die damit verbundene Reparatur- u. Poliranstalt nebst Schleiferei für jegliche Stahlgeräthe (Messer, Scheeren, 2c. 2c.) empfiehlt dem Wohlwollen des Publikums aufs angelegentlichste

Emil Hodapp,
chirurgischer Instrumentenmacher und Bandagist.
Mittelstraße 173.

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.!

Oswald Nier's (Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25) wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, ungegypste französ.

Naturweine

von **50** Pf. per ½ Liter an excl. Flasche.

Garantie-Marke. AUX CAVES DE FRANCE. HOF-LIEFERANT NAME DES ORTES OSWALD NIER ETC.

[N° 54.]

Ausf. Preis-Courant gratis u. frco.

Filiale in:

Stolp bei Herrn Rich. Hasse.

Preise bei n. Filialen pro ½ Lit. 5 resp. 10 Pf. höher.

Medizinal-Tokayer.

Schutz-Marke.

Durch den direkten Bezug aus den Kellereien des Weinbergbesitzers **Ern. Stein** in **Erdö-Béthe** bei **Tokay** (Ungarn), bin ich im Stande, von den größten Autoritäten chemisch analysirten, garantirt echten Tokayer Wein zu ermäßigten Preisen zu verkaufen:

1. Qual. pro Flasche 2 Mk.
2. Qual. pro Flasche 1,70 Mk.

Analysen erster Autoritäten als auch Proben liegen aus bei

G. Klein-Stolp
und
G. F. Leffin-Stolpmünde.

Wollsäcke

in jeder beliebigen Qualität, offerirt billigst

L. G. Golde.

1000 M. Gehalt! Thätige Agenten f. Caffee a. Private in jed. Stadt u. Ortschaft suchen **Emil Schmidt & Co., Hamburg.**

Zum bevorstehenden Schützenfeste empfehle von meinem Lager:

weiß und decorirte Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren

zu billigsten Engros Preisen.

A. Goldstein,
Hospitalstraße 37

Universal-Metall-Putzpomade,

allein echtes und unverfälschtes Fabrikat. Anerkannt vorzügl. Specialitäten: **Schreib u. Copirtinten, Kaiser-Essig Essenz,** wasserdichtes **Lederfett, Vaseline-Familien-Pomade, Haarvele, Mottenpulver, Phosphor-, Sicherheits-,** bengal. **Zündhölzer, Sturmhölzer.**

Otto Miram, Bettenhausen Cassel.

Weidenslaufer, Berlin NW.

Pianinos | 15 Mark monatlich
Bell-Orgeln | Katalog gratis.

Pasewalker Reiter-Verein.

Die diesjährigen Stolper Rennen bestehen aus:

I. **Flachrennen**, Subscript.-Preis 300 M.
II. **Reitzer Steeple-Chase**, Vereinspreis 400 M.
III. **Ausstellungs-Steeple-Chase**, Comiteepreis mindest. 500 M.
IV. **Stolper Verkaufs-Steeple-Chase**, Vereinspreis 500 M.
V. **Große Hinterpom. Steeple-Chase**, Staatspreis 1000 M.
VI. **Steeple-Chase**, Subscript. 400 M.
VII. **Bauern-Rennen**, 50 M., dem 1., 20 M. dem 2., 10 M. dem 3. Pferde; jedem andern, den Siegespfosten passirenden Pferde 3 M.

Dieselben finden am

Mittwoch den 3. Juni Nachm. 3 Uhr

auf dem großen Exercierplatz bei Reitz statt.

Nennungen sind zahlreich erfolgt.

Preise der Plätze:

Passe-partouts	4,00 M.
Sattelplatz	3,00 „
Equipagen Platz	3,00 „
Tribüne	1,50 „
Stehplatz	0,20 „
Programme	0,20 „

Billets sind vorher bei Herrn Kaufmann **Ernst Reinholtz** und am Renntage an den Kassen auf dem Platze zu haben.

Das Mitbringen von Hunden wird untersagt.

Das Directorium.

Die

Wagenfabrik

von

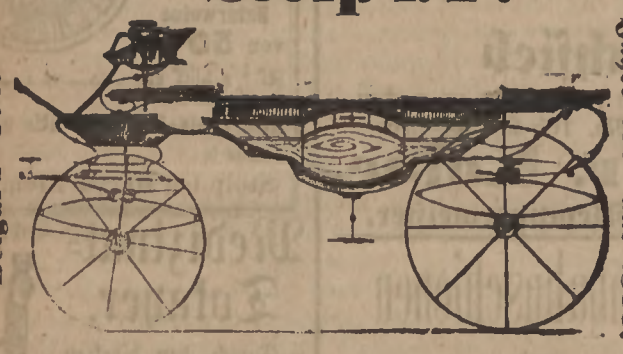
Franz Nitzschke

vorm.

C. Greinke

Gegründet **Stolp i. P.** 1844.

Silberne Medaille Stolp 1873. Silberne Medaille Belgard 1876.



Silberne Medaille Cösslin 1883. Ehrende Anerkennungen im Jahre 1879 und 1883.

Hält vollständig assortirtes Lager und Ausstellung von **Luxuswagen** jeden Genres und empfiehlt den **Detail-Verkauf** von sämmtlichen **Wagen-Artikeln**, als: Achsen, Federn, Tuche, Laternen ꝛc. zu soliden Preisen.

Die **Fabrik** arbeitet mit den neuesten Hülfsmaschinen, sichert strengste Reellität und versendet auf Wunsch Zeichnungen, Musterbücher und Preis-Courante franco.

Reparaturen bei feinster Lackirung prompt und sauber.

Niederlage von superior Wagenfett u. Maschinenölen. Proben franco.

Niederlage von superior Wagenfett u. Maschinenölen. Muster franco.

Das Sargmagazin

von

J. Kaulbach & Co.

hat für Stolp und Umgegend den Alleinverkauf der patentirten

Gyps- und Cement-Särge,

welche sich von Holz- und Metallsärgen durch größere Haltbarkeit und Widerstandsfähigkeit auf die zersetzende Einflüsse der Erde wie auch in sanitärer Hinsicht sehr auszeichnen; empfiehlt gleichzeitig sein großes Lager selbstgefertigter

Holz-, Ritter- u. Metallsärge

von den einfachsten bis zu den feinsten Genres zu billigen Preisen.

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt.
Vereinsabzeichen, Schärpen. — **Fahnen** und **Flaggen.**
Wappenschilder, Transparente, Lampions, Feuerwerk.
Offerten, Skizzen, Preisverzeichnisse versenden wir franco umsonst.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik)
in **Bonn a. Rhein.**

Den geehrten Besuchern

der

Gewerbe-Ausstellung

erlaube ich mir bei Einkäufen mein vollständig sortirtes Lager aller in meiner Branche gehöriger Artikel bestens zu empfehlen.

Mein Geschäfts-Princip:

Lieferung sämmtlicher Waaren in bester Qualität, bei denkbar billigster Berechnung, werde ich stets festhalten.

J. Hallauer,
Neuthorstr. 284.

Außergewöhnliche Gelegenheit

zu

besonders günstigen Einkäufen

bietet der

Total-Ausverkauf

von

Gustav Rosendorf.

Die Preise sind bis auf das denkbar Niedrigste herabgesetzt — es wird, um schnell zu räumen, ein großer Theil des Lagers bedeutend unter und zum Einkauf verkauft.

Am Lager befinden sich noch in großer Auswahl:

Schwarze Umhänge
in Wolle und Seide.

Schwarze Promenades
in glatt und gemustert.

Räder in allen Stoffen.

Frühjahrs-Mäntel.

Jaquetts
in schwarz und couleurt.

Kindermäntel
für jedes Alter.

Knaben-Anzüge
für jedes Alter.

Knaben-Ueberzieher
für jedes Alter.

Wintermäntel
ganz abnorm billig.

Schwarze Seidenstoffe
in glatt und gemustert
aus renommirtesten Fabriken.

Couleurte Seidenstoffe
in glatt und gemustert.

Schwarze Cachemires.

Schwarze Phantasiestoffe.

Teppiche
in allen Größen.

Gardinen
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Pferdedecken,

Reisedecken.

Tuchstoffe
zu Herren- und Knaben-Anzügen.

Ueberzieherstoffe.

Oberhemden.

Kragen.

Manchetten.

Damen-Wäsche
jeglicher Art.

Eine **Verkaufsstelle** von **Eintrittsbilletten** ist von heute ab und für die Ausstellungstage auch Herrn **J. Hallauer,** Neuthorstraße, übertragen.

Wilhelmstraße 12 ist eine parterre belegene Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1. October cr. zu vermiethen.

In unserem Vorderhause ist zum 1. October cr. eine kleine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Stolper Arbeitsmarkt.

6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet 50 Pf.)

1 Lehrling sof. od. spät., Carl Junghans, Barbier u. Friseur, Holzenthorstr. 60.
1 Lehrling: Fr. Kolbe, Klempnermstr., sofort.
2 tüchtige Schuhmachergesellen verlangt Otto Lemke, Schlawe.
Ein ordentliches Mädchen sogleich gesucht, A. Ritter, Mittelstraße.
Tüchtige saub. Kochin sogl. od. 1. Juli ges. in Crampe b. Stolp. Lohn 90 M.
1 Aufwärterin: Präsidentenstr. 11, 2 Tr.
Rockschneider: H. Panten.
Schneiderinnen: Auguste Kohrt, sofort.
1 unverh. Diener: Dom. Roschütz b. Lauenburg, z. 1. Juli.
1 Gartenbursche: Dom. Zezenow.

Wohnungs-Anzeiger für Stolp.

(6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet 50 Pf.)

Gr.-Aukerstr. 36, Wohn. v. 5—7 Z., Pferdestall u. Garten z. 1. Oct.
Hospitalstr. 42, 2 möbl. Zimmer, auch getheilt, billig zu vermiethen.
Wollweberstr. 254, 1 Wohnung v. 2 Stub., Küche u. Zub. z. 1. Oct.
Am Neuenthor 44, 1 Laden u. Wohn. sof. oder später.
Am Neuenthor 44, 1 Wohn. v. 3 resp. 5 Z. z. 1. Oct.
Mittelstr. 191, 1 Wohn. u. Laden z. 1. October.
Markt 24, 1 Flügelwohn. v. 2 Z. u. Zub., Werkstatt, z. 1. Oct.
Mittelstr. 169, 1 Obervorderwohnung v. 2 St. u. Zub. z. 1. Oct.

Wasserstand der Stolpe

an der Präsidentenbrücke:

30. Mai. Wasserstand Meter 0,94.

In Stolpmünde:

23. Mai. Wasserstand im Hafen 4,8 Mtr. Wasserstand im Gegatt 4,08 Mtr. westlich — östlich 3,2, Mtr.

Täglicher Kalender 1885.

Mai hat 31 Tage.

Mondwechsel.
Letzt. Viert. d. 7. Mai 9 U. 33 M. Vm.
Neumond d. 14. Mai 4 U. 7 M. Nm.
Erst. Viert. d. 21. April 6 U. 35 M. Mg.
Vollmond den 28. Mai 9 U. 20 M. Ab.

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

Stolper Marktpreise

vom 50. Mai 1885

		Höchster Preis	Niedrigster Preis
Weizen, gut	100 Kl.	18 50	18 30
„ mittel	„	18 30	18 10
„ gering	„	18 10	17 90
Roggen, gut	„	14 40	14 20
„ mittel	„	14 20	14 —
„ gering	„	14 —	13 80
Gerste, gut	„	13 50	13 30
mittel	„	13 30	13 10
„ gering	„	13 10	12 90
Hafer, gut	„	14 —	13 80
„ mittel	„	13 80	13 60
„ gering	„	13 60	13 40
Erbsen, gelbe z. Kochen	„	17 50	17 —
Speisebohnen, weiße	„	60 —	59 50
Linsen	„	60 —	59 50
Kartoffeln	„	2 40	2 20
Richtstroh	„	3 60	3 10
Krummstroh	„	3 20	2 90
Heu	„	4 50	4 —
Rindfleisch v. d. Keule, 1 K.		— 90	— 80
„ Bauchfleisch	„	— 80	— 70
Schweinefleisch	„	1 20	1 —
Kalbfleisch	„	— 60	— 50
Hammelfleisch	„	— 90	— 80
Speck, geräuch.,	„	1 80	1 60
Eßbutter	„	1 80	1 60
Eier	60 Stück	2 10	1 90

Gold- und Papiergeld

vom 27. Mai.

Ducaten p. St.	20 44 bz.
Sovereignes	16,16 G.
20-Frcs. Stücke	80,85 bz. G.
Franz. Bankn.	164,15 bz.
Oesterr. Bankn.	205,00 bz.
Russ. Note 100 R.	— —

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4%, für Lombard 5%.

Der heutigen Nummer liegt No. 22 des „Illustrirten Unterhaltungs-Blattes" bei.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 123 der „Stolper Post“.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

vinz, die, nördlich von Khartum, zunächst dem Machtgebiet des Mahdi gelegen, eingesetzt. Es bleibt dem neuen Statthalter überlassen, ob er sich dem Mahdi unterwerfen oder ihn bekämpfen will. Natürlich haben die englischen Generale damit eine Ausrede erlangt; hübsch ist es aber gerade nicht, Jemand, der bisher alle möglichen Dienste erwiesen hat, nun einfach kalt zu stellen.

Rußland. Die Eröffnung des neuen Kanals, welcher Petersburg mit der See verbindet, ist am Mittwoch vom Kaiser und der Kaiserin in feierlicher Weise vollzogen worden. Der Eröffnung folgte eine Flottenrevue. — General Komarow, der Sieger über die Afghanen bei Pendjeh, ist wenigstens Eins nicht, nämlich nicht blöde! Außer anderer Ehren hatte der Kaiser ihm eine jährliche Pension von 5000 Rubeln für die Dauer von zehn Jahren zugesichert. Der Herr General erbat sich aber sofort das Kapital von 50000 Rubeln. Der Kaiser war überaus peinlich berührt, bewilligte ihm aber in generöser Weise Kapital und Zinsen. Daraus folgt, daß man in Rußland nur nicht blöde sein darf.

Kongostaat. Das nun nicht mehr zu bezweifelnde Eindringen der in Ostafrika mächtigen Araber in das Kongogebiet macht der Regierung des Kongostaates große Sorge. Beim Könige Leopold in Brüssel finden täglich Konferenzen statt, um die Mittel zu erörtern, die Gefahr zu beseitigen. Angeblich hat man in Brüssel gehofft, die Deutschen in Ostafrika würden sich sofort bis zur Grenze des Kongostaates ausdehnen und diesen somit gegen die Araber sichern. Da das aber nicht bisher der Fall, wird nichts weiter übrig bleiben, als auf dem Kongo eine kleine Kriegsflotte zu unterhalten. Diese Maßnahme wird um so unabweisbarer, als die Araber im Namen des Sultans von Zanzibar das Kongowerk zerstören wollen.

Amerika. In Arizona, in den Vereinigten Staaten von Amerika ist ein ernster Indianeraufstand ausgebrochen. Die Indianer plündern und morden die Kolonisten. Die Unionsregierung entsandte Truppen. Es haben bereits zwei Treffen stattgefunden, von denen das Eine mit dem Rückzug der Soldaten endete.

Deutschland.

— **Berlin**, 29. Mai. In den letzten Tagen waren in der Stadt vielfach beunruhigende Gerüchte über das Befinden des Kaisers verbreitet. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, war dasselbe nur am Dienstag in Folge einer schlaflosen Nacht, welche einen ungünstigen Einfluß auf die Kräfte des Monarchen ausgeübt hatte, so daß es als unbefriedigend erachtet werden mußte. Nachdem die beiden Nächte zum Mittwoch und Donnerstag aber ruhigen Schlaf gebracht, haben auch die Kräfte sich wieder in erfreulicher Weise gehoben und es ist keinerlei Grund zu Besorgnissen vorhanden.

— Der Minister für Landwirthschaft hat dem landwirthschaftlichen Centralverein für Ostpreußen den Staatszuschuß, zunächst für das laufende Jahr, entzogen.

— Bekanntlich sind seit einiger Zeit vielfache Versuche von Seiten des Kriegsministeriums angeregt worden, um das Gepäck der Truppen zu erleichtern. Diese Versuche haben sich, wie schon erwähnt, in neuerer Zeit auch auf das Bajonett ausgedehnt, indem man demselben eine etwas kürzere Form gegeben hat und um so mehr geben konnte, als der Nah- bezw. Bajonettkampf in den Kriegen der Neuzeit nicht mehr die Rolle spielen kann, die ihm im Anfange dieses Jahrhunderts zu Theil ward. In der letzten großen Parade standen bereits solche „verkürzte Seitengewehre“ in der Front, und zwar im Regiment Königin Elisabeth. Ob dieselben sich bewähren oder gar in der Armee allgemein eingeführt werden, ist noch eine ganz offene Frage.

— In den ersten Tagen des Juni werden die ersten deutschen Forstbeamten mit einem vierjährigen Urlaub nach Neu-Guinea übersiedeln. Wie die „B. B. Z.“ erfährt, hat das Kriegsministerium eingewilligt, daß dieselben, auch im Kriegsfalle, nicht zur Fahne sich zu stellen brauchen. Ferner läuft nur hier ihre Anciennetät und ihr Pensionsanspruch fort, sondern seitens der unternehmenden Gesellschaft sind den Betheiligten auch überaus günstige Zusicherungen über Gehalt und besonders über event. Pensionirung, namentlich wenn sie volle 3 Jahre in Neu-Guinea funktionirt haben, gemacht worden.

Sigmaringen, 29. Mai. Der Leibarzt Dr. Koch veröffentlicht folgendes Bulletin über den Zustand des Fürsten von Hohenzollern: Seit gestern früh 9 Uhr bewußtloser Zustand; gegen Mitternacht Unregelmäßigkeit in den Athembewegungen und der Herzthätigkeit, gegen Morgen natürlicher Schlaf.

Stadt. Kreis. Provinz.

— **Stolp**, 29. Mai. ≏ **Das gestrige Feuer in Schmolsin** hat 31 Wohnhäuser und 37 Wirthschaftsgebäude vernichtet und 1 beschädigt. 30 Wohnhäuser und 37 Wirthschaftsgebäude sind bei der Altpommerschen Land-Feuer-Societät mit zusammen 60100 Mark versichert, während 1 Wohnhaus und 1 Wirthschaftsgebäude bei der Silesia versichert ist. Das Vieh ist bis auf 1 Kalb und auf Hühner gerettet. Dagegen ist das übrige Mobiliar zum großen Theil verbrannt, da das Feuer sehr schnell um sich griff und die Bewohner bei dem Ausbruch sich im Moor befanden. Das Mobiliar ist nur bei Wenigen versichert. Der Heerd des Feuers befand sich diesmal auf der anderen Seite der Lupow im sogenannten Unterdorfe. Die Entstehungsursache wird auf das Spielen von Kindern mit Streichhölzern zurückgeführt. Es ist zwar ein 15jähriges Mädchen als der Brandstiftung verdächtig verhaftet worden; die Verdachtsmomente sind aber sehr schwach.

— ∋ **Diebstahl.** Am 23. d. Mts. erschien in einem hiesigen Geschäfte eine unbekannte Frauensperson und fand dort Gelegenheit, mehrere Schürzen zu escamotiren. Ehe dieselbe den Laden verließ, wurde der betreffende Kaufmann den Diebstahl gewahr, doch entschlüpfte ihm die Diebin unter Zurücklassung eines Handkorbes, um am folgenden Tage ihr sauberes Gewerbe hierselbst fortzusetzen. Nach der gemachten Anzeige hat dieselbe einem hiesigen Dienstmädchen aus ihrer verschlossenen Kammer 1 Kleid, 1 Schleife, 1 Hemde, 1 Taschentuch, 1 Schürze und circa 3 M. baares Geld entwendet und darauf der Mädchenstube im Kaufmanns-Wallhause eine Visite abgestattet, wobei sie indeß abgefaßt wurde, aber ebenfalls unter Zurücklassung eines Korbes, die vorhin aufgeführten gestohlenen Gegenstände enthaltend, flüchtete.

— ≏ **Wildabschuß.** Um einen für die Zwecke der Gesetzgebung verwendbaren ungefähren Ueberblick über das Vorkommen der verschiedenen Wildarten und die Wildrichtschau der einzelnen Landestheile der Preußischen Monarchie zu gewinnen, soll über den Wildschuß im Staate für den genannten Umfang desselben eine einmalige statistische Erhebung für die Zeit vom 1 April 1885 bis 31 März 1886 vorgenommen werden. Die Erhebung soll bei Zugrundelegung von Zählkarten nach Gemeinde- bezw. Gutsbezirken bewirkt werden. In denjenigen Bezirken, wo die Jagd am Jagdförster verpachtet ist, sollen sich die Ortsbehörden bei Ausfüllung der Karten mit diesen in Verbindung setzen.

— **Mahnruf.** Es sollte eigentlich — nach den gehabten Erfahrungen — überflüssig sein, den Mahnruf zu erheben, den wir nachträglich folgen lassen, aber es ist ja nun einmal so, daß erst dann vielfach eine Gefahr gerechte Würdigung findet, wenn sie vor der Thür steht. Als im Sommer des vorigen Jahres das Choleragespenst in sehr bedenkliche Nähe rückte, da hat Jeder für Desinfection und Reinhaltung gethan, was er nur konnte; die Furcht war die beste Mahnerin. Wir wollen hoffen, daß in diesem Jahre uns solche Aussichten nicht von Neuem bevorstehen, aber damit ist noch keineswegs die Anregung überflüssig, der heißeren Jahreszeit Rechnung zu tragen und Alles der Gesundheit Nachtheilige zu entfernen. Wenn die Polizei direct oder indirect für Reinhaltung der Straßenrinnsteine sorgt, so ist das gut, aber nicht genügend. Wie es hinter den vier Wänden aussieht, das kommt der Behörde, so lange keine strenge Sanitätskontrolle besteht, nicht zu Gesicht, dazu muß schon Jeder selbst etwas thun, indem er gehörig für Desinfection, frische Luft, Reinlichkeit wirkt. Hier giebt's keine „Kleinigkeiten, die nichts thun“, wenn vorhandene Mißstände auch Jahre lang keine bösen Folgen gehabt, wer bürgt denn dafür, daß sie nicht dennoch in der Zukunft eintreten? Jede tödtliche Krankheit braucht einen Krankheitskeim und dieser entsteht nur zu oft aus solchen „Kleinigkeiten“. Besonders bitten wir die Qualität des Trinkwassers zu beachten; das Wasser bleibt nicht gleich gut und schlechtes Trinkwasser ist Gift!

— **Lotterie.** Die Ziehung der 3. Klasse königl. preußischer Klassenlotterie beginnt am 23. Juni cr.

— **Vorstellungen der gelehrten Hundefamilie.** Während der Ausstellung gegenüber dem Ausstellungsplatze werden Vorstellungen der gelehrten Hundefamilie stattfinden. Ueber diese Vorstellungen entnehmen wir einem Hannoverschen Blatte: Die erstaunlichen Leistungen dieser niedlichen Thiere sollen alles bisher Dagewesene weit übertreffen. Nicht nur als vortreffliche Rechenkünstler, Farbenkenner und Geographen präsentiren sich die vierfüßigen Künstler dem überraschten Publikum, sie zählen auch die mit Würfeln geworfenen Augen stets genau, zeigen Jedem bis auf die Secunde die Zeit auf seiner Uhr, spielen eine Parthie Domino oder Sechsundsechzig u. s. w. Von allen Orten her, wo die Vorstellungen stattfanden, wird nur rühmliches berichtet. In dem neuen Palais bei Potsdam hat die ganze kaiserliche Familie sich an den Productionen der kleinen Künstler ergötzt und ebenso die königliche Familie in Dresden.

— **Moritz v. Blankenburg**, dessen Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikate Excellenz der „Staats-Anzeiger“ eben zu melden hat, ist ein Altersgenosse und Jugendfreund von dem Reichskanzler sowohl wie von Kleist-Retzow und gleich dem Fürsten Bismarck im Jahre 1815 und zwar in Zimmerhausen in Hinterpommern geboren. Man darf annehmen, daß ihm die Auszeichnung, die in gleicher Weise im vorigen Jahre Herrn v. Kleist-Retzow zu theil wurde, gerade zu seinem 70. Geburtstage, am Pfingstmontag, den 25. Mai verliehen worden ist. Blankenburg hatte es im eigentlichen Staatsdienst nur bis zum Kammergerichts Referendar gebracht und schon in seinem 30. Jahre die Bewirthschaftung seines väterlichen Gutes übernommen. Später ist er dann Generaldirektor der pommerschen Landschaft und Vorsitzender des Provinzialausschusses in seiner Heimath geworden. Parlamentarisch thätig war er von 1852 bis 1867 im Abgeordnetenhause und von da ab bis 1873 im Reichstage, immer als einer der überzeugtesten und gewandtesten Vertreter der konservativen Sache Er wandte sich von der Politik ab, als er seine feudalen Gesinnungen nicht mehr mit dem Vorgehen des Fürsten Bismarck in der Kreisordnungs- wie in der Kulturkampsfrage in Einklang zu bringen wußte.

— **Personalien.** Ordinirt wurden nachbenannte Predigtamtskandidaten: Carl Friedrich August Herrlinger zum Provinzialvicar; Johannes Friedrich Hermann Holtz zum Hilfsprediger in Belkow, Synode Colbatz; Leopold Wilhelm Paul Köppen zum Hilfsprediger in Cörlin a. Pers., Carl Albert Gustav Ponath zum Pastor in Groß-Grünow, Synode Dramburg, am 14. Mai cr. — Institutirt wurden: der bisherige Oberlehrer Predigtamtscandidat Dr. Bauernfeind zu Treptow a. R. als Pastor in Behrenhof, Synode Greifswald-Land; der Pastor Brunner, bisher in Woldenburg, Synode Greifenberg, als Pastor in Lebbin, Synode Wollin; der Pastor Dieterich, bisher in Wobbermin, Synode Pyritz, als Pastor in Wartenberg, Synode Colbatz; der bisherige Diakonus Dietrich in Pyritz als Pastor in Cummerow, Synode Penkun; der bisherige Diaconus Gese in Sagard a. R. als Diaconus in Grimmen; der bisherige Hilfsprediger Gurr als Pastor in Groß-Brüskow, Synode Stolp-Stadt; der bisherige Hilfsprediger Heyn zu Regenwalde als Pastor in Brallentin, Synode Werben; der bisherige Prediger Hübner an St. Lucas in Grünhof bei Stettin als Pastor in Klein-Schönfeld, Synode Colbatz; der Pastor Lüdecke, bisher in Altstadt-Pyritz als Pastor in See-Buckow, Synode Rügenwalde; der Pastor Zietlow, bisher in Claptow, Synode Cörlin a. Pers., als Pastor in Alt-Werder, Synode Colberg.

Cöslin, 28. Mai. [Anklage wegen Beleidigung.] Vor dem Schöffengericht kam heute die bekannte gegen den früheren Vorsitzenden des hiesigen liberalen Wahlvereins, Herr Stadtrat Brose, erhobene Anklage wegen Beleidigung des Rittergutsbesitzers v. Schmeling-Gr. Möllen zur Verhandlung. Dieselbe endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

Bublitz, 27. Mai. [Königsschießen.] Bei dem gestrigen Königsschießen unserer Gilde wurden die besten Schüsse von dem Uhrmacher Herrn Herter für Se. Majestät den Kaiser abgegeben.

Cörlin a. P., 28. Mai. [Konkurs.] Ueber das Vermögen des Mühlenbesitzers E. Fischer hier ist der gerichtliche Konkurs eingeleitet worden. Konkursverwalter soll der Rechtsanwalt S. in Belgard sein. — In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Getreidehändlers Moritz Wolff hier ist ein gerichtlicher Zwangsvergleich mit den Gläubigern zustande gekommen, dieselben erhalten 10 Prozent.

Sool- und Moorbad Greifswald. Das im Laufe der letzten Jahre mehr und mehr aufblühende Sool- und Moorbad Greifswald ist durch seine Lage und die mit ihr verbundenen klimatischen Verhältnisse in ganz besonderer Weise bevorzugt. Die Stadt Greifswald selbst, im Regierungsbezirke Stralsund (Vorpommern) gelegen, ist nur 3 Kilometer vom Ostseestrand entfernt und von Berlin, wie auch von Stettin und Stralsund aus bequem und bald zu erreichen. Schon im Jahre 1456, als die Greifswalder Universität gegründet wurde, finden wir in der Stiftungsurkunde das gesunde, selbst im Hochsommer stets durch die Seewinde wohltemperirte Klima Greifswalds rühmend erwähnt. Jetzt sind die Wälle der alten Festung zu wohlgepflegten, im Sommer in vollster Blüthenpracht das Auge erfreuenden Anlagen verwandelt, eine Promenade, die zu genießen selbst für schwächliche Personen keine Anstrengung erfordert. Was die Kurmittel Greifswalds anbelangt, so haben wir zunächst zu nennen die, von vier ziemlich nahe bei einander liegenden Brunnen entstammende Soole. Sie zeichnet sich durch ihren stark ausgesprochenen Kochsalzgehalt aus — 30,765 Gramm im Liter — und übertrifft damit die meisten gleichwerthigen Soolbäder. Von weiteren Bestandtheilen nennen wir nur die auffallend hohe Menge von Brom, das an Magnesium gebunden, sich in der Sohle vorfindet, wohingegen es selbst in den stärksten Soolen in zahlreichen Fällen fehlt oder doch nur spurweise vorkommt. Der Kranke findet Gelegenheit, die Soole sowohl zum Bade benutzen zu können, wie auch für specielle Zwecke, zumal da auch für die Inhalationstherapie durch einen Inhalationsraum gesorgt ist. Ein ganz besonderer Vorzug ist der, daß die Greifswalder Soole, vermöge ihrer natürlichen Beschaffenheit, besondere Zusätze fast nie erfordert. Mit dem Kurgebrauch der Soole combinirt sich der des Moors. Die Greifswalder Moorlager sind von einer ganz außerordentlichen Mächtigkeit, sie liegen in nächster Nachbarschaft der schon erwähnten Soolbrunnen. Eingehende chemische Analysen haben ergeben, daß das Greifswalder Moor einen sehr bedeutenden Gehalt an wirksamen mineralischen Bestandtheilen aufweist vorzüglich Eisen- und Schwefel-Verbindungen, und es ist zweifellos, daß wir im Greifswalder Moor ein salinisches Eisenmoor von besonders heilkräftiger und energisch wirkender Natur besitzen. Das mittelst Dampfkraft zerkleinerte und vorbereitete Moor wird den Badezellen durch Rohrleitungen zugeführt und nach jedesmaligem Gebrauch durch weite, unterirdische Kanäle wieder aus dem Baderaum entfernt, so daß zu jedem Bade ohne Ausnahme frisches Moor verwendet werden muß. Abgesehen von den allgemeinen Moorbädern findet der Kranke aber auch Gelegenheit, je nach Verordnung des Arztes, das Material zu trockenen oder feuchtwarmen partiellen Umschlägen und Abreibungen verwenden zu können. Zu noch weiterer Unterstützung der Kur sind im Kurhause selbst Einrichtungen zum Gebrauch aller künstlichen und natürlichen Mineralwässer getroffen worden. Der stetig sich hebende Besuch hat es nothwendig gemacht, eine Reihe neuer Logirräume einzurichten, so daß jetzt allen, auch den bescheideneren Ansprüchen, Genüge geleistet werden kann. Außerdem ist die Bade-Direktion stets bereit, bei Ueberfüllung der Wohnräume im Kurhause selbst, in der Stadt gelegene Privatwohnungen nachzuweisen. Durch den Umstand, daß Greifswald Universitätsstadt ist, ist den Kurgästen die nicht zu unterschätzende Gelegenheit geboten, am selben Orte sich den ausgedehntesten ärztlichen Rath zu holen und die angerathenen Maßregeln und Kurmethoden sofort ins Werk setzen zu können. Es gehört zu diesen letzteren auch der Gebrauch von Seebädern, die in den beiden, in etwa einhalb Stunde mit stündlich fahrenden kleinen Dampfern zu erreichenden Orten Wieck und Eldena eingerichtet sind. Zur Unterhaltung und Erholung der Kurgäste bietet einmal die schon erwähnte Wallpromenade Gelegenheit, dann aber auch der Besuch des bei Eldena gelegenen, stundenweit ausgedehnten Elisenhains mit seinen prachtvollen alten Buchen und Eichen. Ebenso liegt in Eldena selbst die berühmte Ruine des im dreißigjährigen Kriege von den Schweden zerstörten Cistercienser-Kloster. Ein sehr beliebter Aufenthalt ist der sogenannte Strandpavillon, von dem aus das Auge weit über den Bodden, eine Ostseebucht, hinschweift, um am Horizonte die im blauen Dufte liegenden Höhen der Insel Rügen aufzunehmen. Nach dieser wegen ihrer Naturschönheiten immer und immer wieder aufgesuchten Insel gehen im Sommer an den Sonntagen Extraschiffe, die es gestatten, die schönsten Parthieen Rügens in einem Tage kennen zu lernen. Es bietet somit Greifswald seinen Gästen viel. Der kurzgemäße Gebrauch seines Sool- und Moorbads wird unterstützt durch die nahegelegene See und die vorzügliche reine Seeluft, und zur Erholung und Ausspannung tragen die schönen Promenaden und die nur in geringer Entfernung gelegenen Ausflugsorte das Ihrige in vollstem Maße bei.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— Dresden, 28. Mai. Die hiesigen Tischlergehilfen haben, obschon die Meister den Forderungen derselben möglichst entgegengekommen waren, die Arbeit eingestellt, weil die Meister sich weigerten, die von den Gesellen vorgelegte und von den Vertretern des Fachvereins unterzeichnete Werkstattordnung, sowie einen Lohntarif ebenfalls zu unterzeichnen.

Haus und Familie.

— Auch ein Hühneraugenmittel. Zu Nutz und Frommen für alle Hühneraugen-Leidende sei das folgende, höchst einfache und doch erfolgreiche Mittel empfohlen. Es ist dies reines gelbes Wachs, ohne irgend welchen Zusatz, und zwar streiche man dasselbe auf Papier, so groß als zur Bedeckung des Hühnerauges nöthig ist, lege es auf und nach einigen Tagen kann man das Hühnerauge vollständig herausheben.

Allerlei.

— Berlin. Ein „homo novus“. In der letzten Sitzung der „Berliner medicinischen Gesellschaft“ stellte Herr Professor Sauer vom zahnärztlichen Institut der hiesigen Universität einen geheilten Patienten vor, an dem die moderne Technik wahre Wunder verrichtet hat. An dem Patienten sah man zunächst nichts besonders Auffälliges. Es war ein junger, kräftiger, wohlgebauter Mann mit schwarzem Kopfhaar und Schnurrbart, ausdrucksvollen Augen und schön geschwungener Nase, auf welcher eine Brille saß Auf einen Wink des Professors Sauer nahm der junge Mann seinen Schnurrbart herunter, legte die Brille ab und mit der Brille ging auch gleich die . . . halbe Nase fort, dann holte er aus dem Munde ein ganzes künstliches Zahngebiß hervor, an welchem noch ein Verschlußapparat für den weichen Gaumen angebracht war und — „Gott im Himmel, was ist denn noch künstlich an Dem?‘ hörte man bald staunend, bald humoristisch in der Versammlung fragen. Und nun erzählte Herr Professor Sauer die Leidensgeschichte dieses Patienten. Derselbe, Namens B., ist Deutscher von Geburt und war als Knabe zu einem in England ansässigen Onkel gegangen, welcher die Schneiderei betrieb und ein glänzendes Geschäft besitzt. Dort erlernte er ebenfalls die Schneiderei, war im Geschäft des Onkels thätig und hatte bereits eine schöne Existenz, als er von einer fressenden Flechte, sogenanntem Lupus im Gesicht befallen wurde. Das Leiden griff unaufhaltsam um sich und richtete entsetzliche Verwüstung und Entstellungen in seinem Gesichte an. Die Nasenspitze, die Oberlippe und der Oberkiefer waren zerstört, im harten Gaumen ein Defect entstanden u. dergl. m. Zur Heilung dieser furchtbaren Krankheit kam nun B. im vorigen Jahre nach Deutschland zurück und fand in der königlichen Charitee auf der chirurgischen Abtheilung des Geheimen Obermedicinalraths Professors Bardeleben Aufnahme. Dort wurde zunächst das Leiden ausgeheilt und mehrere Operationen zur Herstellung einer neuen Oberlippe ausgeführt. Eingreifendere Operationen zur Herstellung einer künstlichen Nase aus der Stirn und Wangenhaut, soweit zur Beseitigung des Gaumendefectes, wollte der Patient, der schon so viel erduldet hatte, absolut nicht zulassen. Aus diesem Grunde wurde er im November v. J. aus der Charitee entlassen und zur weiteren Behandlung an Professor Sauer gewiesen. Da in Folge der Zerstörungen in Mund und Gesicht das Athmen, Sprechen, Schlucken und Kauen sehr behindert war, so construirte Professor Sauer nach einer sehr sinnreichen eigenen Methode zunächst eine Gaumenplatte, welche den zusammengedrängten Oberkiefer allmählich wieder auseinanderdehnte; alsdann wurde an die Platte ein künstliches Zahngebiß angesetzt, welches zugleich die geschrumpfte Oberlippe dehnte und ihr ein menschenwürdiges Aussehen gab, und ein

Apparat zum Verschluß des Gaumendefectes hinzugefügt; weiter wurde eine künstliche Nase aus Kautschuk angefertigt, nachdem diese zunächst in Gyps modellirt worden war, und Herr Kasten hat die Güte, diese Nase in Harmonie mit dem Gesichtstaint des Patienten künstlerisch schön zu bemalen. Um diese wahrhafte „Kunstnase" aber anbringen zu können, mußte Valensky, der noch nie augenleidend gewesen, fortan eine Brille tragen (allerdings Nummer „Fensterglas") und an diese Brille wurde die Kunstnase in kaum wahrnehmbarer Weise mittels eines winzigen Häkchens befestigt. Endlich „stiftete" ein hiesiger Coiffeur dem Patienten noch einen stattlichen Schnurrbart, den derselbe augenscheinlich mit großem Stolze trägt. All diese Operationen nahmen etwa vier Monate in Anspruch und jetzt ist Valensky „fast wie neu" restaurirt und verschönert, vollkommen hergestellt und bereits am Donnerstag zu seinen Angehörigen nach England abgedampft. Man kann sich vorstellen, mit welchem Staunen und welch freudiger Ueberraschung sie ihren völlig verwandelten Neffen begrüßen werden . . . . Erwähnenswerth ist noch, daß alle dabei erforderlichen technischen Arbeiten von Studirenden der Zahnheilkunde, selbstverständlich unter Anleitung des Professors Sauer, im zahnärztlichen Institute der hiesigen Universität ausgeführt wurden.

— Lahr, 26. Das Reichswaisenhaus. Gestern fand hier die Einweihung des ersten deutschen Reichswaisenhauses der Reichsfechtschule unter zahlreicher Betheiligung statt. Auf dem Einweihungsact selbst einzugehen, liegt keine Veranlassung vor, da er programmmäßig wie hundert andere derartige Festlichkeiten verlief — es wurden die üblichen passenden Reden gehalten, es ward sehr viel getoastet und außer an den Großherzog von Baden und den Kaiser auch an den Fürsten Bismarck telegraphirt. Das Waisenhaus selbst hat einen prächtigen Platz erhalten: an einem der herrlichsten Punkte des Schutterthales, an dem Südabhange des Berges Altvater, dessen Höhenzug die Schutter auf der rechten Seite bis zu ihrem Eintritt in die Stadt begleitet, ist es terrassenartig angelegt. Die Hauptfront des Gebäudes, im ersten Stock mit zwei Balconen versehen, blickt gegen Südwesten. Bis jetzt sind 11 Waisen aufgenommen und es dürften noch 20 folgen. — Der bekannte Streit zwischen Magdeburg und Lahr wurde bei dem Feste glücklicherweise nicht berührt. Man kann über die Institution selbst die verschiedensten Gedanken haben, das Eine muß man zugestehen, daß den wenigen Waisen in Lahr eine Stätte geschaffen ist, die den Gründern alle Ehre macht.

— Magdeburg, Ende Mai. Der 14. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes ist überaus glänzend verlaufen. Im Garten des „Hofjägers" vor dem Ulrichsthor begrüßte Oberbürgermeister v. Bötticher, in Gegenwart des Festungskommandanten Generalmajor de Claer, Polizeipräsident v. Arnim und Wirkl. Geh. Rath von Jordan die Delegirten des Bundes, sowie etwa 2000 Mann der mit einigen dreißig Fahnen erschienenen Krieger. Darnach setzte sich der Festzug derselben, voran ein Fähnlein Reiter in der kleidsamen bunten Tracht aus dem dreißigjährigen Kriege, in Bewegung, um unter den Klängen dreier Militär-Musikkorps durch die Straßen der Stadt zum Domplatz zu ziehen. Hier hatten sich der Oberpräsident v. Wolff und die oben genannten Herren, sowie ein Theil der Stabsoffiziere der Garnison bereits eingefunden um die Parade der Kriegervereine abzunehmen. Dieselbe fiel zu höchster Zufriedenheit aus, und auch der übrige Theil des Festes verlief in höchst gemüthvoller und befriedigender Weise.

— (Das Programm zum 6. deutschen Turnfeste,) das in den Tagen vom 18. bis 29. Juli zu Dresden gefeiert werden wird, ist nunmehr festgesetzt, es lautet: Sonnabend den 18. Juli: 1) Von früh an Empfang der ankommenden Turner an den Bahnhöfen und Dampfschifffhaltestellen. 2) 8 Uhr Abends Begrüßung der Turner und Ueberreichung des Bundesbanners — Jubiläumsfeier — Konzert mit Gesang in der Festhalle. Sonntag, den 19. Juli: 6 bis 7 Uhr früh: Weckruf; 7—9 Uhr früh: Schwimmen in der Elbe, 10 Uhr früh: Stellen zum Festzuge bis dreieinviertel 11 Uhr. Nach Ankunft auf dem Festplatze und halbstündiger Pause Aufmarsch und Freiübungen bis 4einhalb Uhr: 5—7 Uhr Musterriegenturnen der einzelnen Kreise, Gaue und Vereine; 7—8 Uhr: Allgemeines Kürturnen und Spiele. Von 8 Uhr an Konzert und Vorträge der vereinigten Sängerschaften Dresdens. Von 5 Uhr an Konzert auf dem Festplatze und Tanz. Montag, den 20. Juli, 7—9 Uhr. Wettturnen und Musterriegenturnen; 12—2 Uhr: Festmahl in der Halle, 3—5 Uhr: Turnen der Sachsen (Schülerturnen); 5—7 Uhr. Musterriegenturnen, Schaufechten. Von 8 Uhr Abends an Versammlung der deutschen Turnlehrer, desgleichen Landsmannschaftliche Vereinigungen. Von fünf Uhr an Konzert in der Festhalle und auf dem Festplatze Tanz. Dienstag, den 21. Juli: 7—12 Uhr, Wettturnen und Musterriegenturnen; 2—3 Uhr, Preisfechten; 3—7 Uhr, Wettturnen und Musterriegenturnen; 7—8 Uhr, Spiele; 9 Uhr, Fackelreigen. Von 5 Uhr an Konzert in der Festhalle und auf dem Festplatze Tanz. Mittwoch, den 22. Juli: 7—12 Uhr, event. noch Wettturnen; 10—12 Uhr: Spiele der Volksschüler, von 2 Uhr an Ringen, von 8 Uhr an Verkündigung der Sieger, von 10 Uhr an Feuerwerk. Nach demselben offizieller Schluß des Festes. Von 5 Uhr an Konzert in der Festhalle und auf dem Festplatze Tanz, Donnerstag, den 23. Juli: Turnfahrten, von 3 Uhr an geselliger Verkehr auf dem Festplatze, Konzert und Tanz. Der Wohnungsausschuß hat die Bewohner Dresdens durch gedruckte Aufforderung um Gewährung von Freiquartieren oder Geldbeiträgen zur Unterbringung von Turnern ersucht. Zur Einrichtung von Massenquartieren sind bereits die Mittel zur Beschaffung von 4000 sehr praktisch ausgestatteten Matratzen mit Keilkissen bewilligt worden. Für weitere 3000 soll gegebenen Falls die Beschaffung vorbereitet werden.

— Ueber einen Lotterieloose-Schwindel, welcher von Berlin aus flott in der Provinz betrieben wird, erhalten Berliner Blätter folgende Mittheilung: Ein hiesiger Lotterieloose-Händler annoncirt in Provinzialblättern, daß sich bei ihm Private und Beamte melden mögen, welche sich einen lohnenden Nebenverdienst verschaffen wollen. Die Meldenden erhalten von ihm hierauf Antheilscheine zu preußischen Lotterieloosen, welche sie pro Antheilschein für 6 Mark zu vertreiben haben. Auf den ersten Anschein repräsentirt jeder Antheilschein den 32. Theil des Originalloses, und das ganze Loos würde hiernach 192 Mark, also circa 50 Mark mehr, als der officielle Preis des Originalloses ist, betragen. Die Agenten machen daher gute Geschäfte. Bei aufmerksamer Durchsicht der auf der Rückseite des Antheilscheines befindlichen Spielbedingungen macht man aber die unliebsame Entdeckung, daß man durch den Besitz des Scheines nur Eigenthümer des 32. Theiles eines Viertels des Originalloses, also des 128. Theiles des Looses wird, und daß sonach das ganze Loos 768 Mark (mehr als 5 Mal den reellen Werth) bringt. Die schlau abgefaßte Klausel lautet wörtlich: „Inhaber dieses hat vom Unterzeichneten, in dessen Besitz und fernerer Verwahrung sich ein Viertel-Originalloos der umstehenden Nummer sich befindet, den 32. Antheil eigenthümlich erworben, ist daher Mitbesitzer des Looses rc." Auf die Anzeige geschädigter Personen ist gegen den erwähnten Händler ein Strafverfahren eingeleitet worden.

— Insterburg, 27. Mai. Ein schreckliches Drama spielte sich heute in unserm friedlichen Schützenthal ab. Ein Herr, der im lebhaften Gespräch mit einer Dame am heutigen Nachmittage dort umherging, zog plötzlich einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf die Dame ab, welche mit dem Aufschrei „Hilfe, Hilfe!" zusammensank. Dann richtete er die Mordwaffe auf sich, ein Knall und er lag entseelt am Boden. Die Dame befindet sich gegenwärtig noch am Leben, soll aber tödliche Verletzungen erlitten haben. Der Herr soll ein früher in Memel ansässiger Kaufmann Namens Glaubitz sein, der versucht haben soll, sich an unserm Orte eine Existenz zu verschaffen. Die Dame ist seine Ehefrau, mit der er etwa seit einem Jahre verheirathet war. (Inst. Z.)

— Berlin. Das Taubenwerfen untersagt. Dem bei den letzten Corsofahrten in der Hofjäger-Allee geübten Sport des Taubenfeuers ist für Berlin nur eine kurze Lebensdauer beschieden gewesen. Das Werfen lebender Tauben hat vielseitig Anstoß und Aergerniß erregt, weil damit, abgesehen von sonstigen Unzuträglichkeiten, eine zwecklose Thierquälerei verbunden ist; es ist deshalb, wie die „Voss. Ztg." erfährt, damit diese Form der Belustigung sich nicht einbürgert, von zuständiger Seite das Taubenwerfen für unstatthaft erklärt und Vorsorge getroffen, daß dasselbe in Zukunft bei den Corsofahrten unterbleibt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Mai. Nach dem „Reichsanzeiger" ist in dem Befinden des Kaisers eine Besserung eingetreten und insoweit fortgeschritten, als die Beschwerden sich seltener und in geringerem Grade fühlbar machen.

— Dem heutigen Festzuge der Berliner Drechsler-Innung zur Feier ihres 200jährigen Bestehens sah der Kaiser vom zweiten Paterresenster seines Palais zu, er saß auf einem Lehnstuhle, neben ihm die Großherzogin von Baden. Als Obermeister Meyer das Hoch auf den Kaiser ausbrachte, erhob sich dieser und dankte mit freundlichem Kopfnicken. Dann ließ er sich wieder auf den Stuhl nieder. In der Wilhelmstraße marschirte der Zug der Drechsler durch den Vorgarten des Bismarck'schen Palais. Auf dem Hofe des Palais erschien Fürst Bismarck in Kürassieruniform. Der Obermeister brachte ein Hoch auf ihn aus, was er durch ein Hoch auf das Drechslergewerk erwiderte. Der durch den Theaterdirector Heßler arrangirte historische Zug machte einen glänzenden Eindruck. Eröffnet wurde er durch einen Herold im Costüm des 17ten Jahrhunderts. Dann folgte das in gleicher Weise costümirte Musikcorps des zweiten Gardedragoner-Regiments. Ein allegorischer Wagen stellte eine Drechsler Werkstatt aus dem 17. Jahrhundert dar. Am hinteren Theile des Wagens erhob sich ein Baldachin und Fahnen; Trophäen und Topfgewächse umgaben die Büste des Großen Kurfürsten. In der Mitte des Wagens stand eine alte Drechslerbank aus dem 17ten Jahrhundert, an welcher nach der Tracht desselben Jahrhunderts ein costümirter Drechslergeselle arbeitete. Der costümirte Zug bestand aus einem Bürgermeister, 8 Rathsherren, 4 Herolden, die auf einer goldenen Bahre ein großes Schachbrett (ein altes Innungsstück) trugen, 8 Lehrlingen, 8 Jungmeistern mit der 1685 gestifteten Altmeister-Lade, in der sich die Privilegien der Innung befinden, dem Obermeister der alten Innung und 8 Zunftmeistern. Hierauf folgte das zweite Musik Corps, hinter dem die Mitglieder des heutigen Innungs-Vorstandes einherschritten. — In dem Zuge der auswärtigen Drechsler waren 90 Städte durch Delegirte, welche Embleme und Fahnen mit sich führten, vertreten. — Hierauf folgten hinter dem dritten Musik Corps Deputationen von 49 Berliner Innungen mit ihren Fahnen und Emblemen, Ein 4. Musikcorps eröffnete den Zug der Lehrlinge, mit blaugestreiften Arbeitsblousen mit schwarz-weiß rothen Kragen und Aermelaufschlägen bekleidet, von denen ein Jeder das Stück, das er trug, gegenwärtig in der Werkstatt anfertigt. In sechs Wagen folgten die in weiß gekleideten und mit schwarz-weiß-rothen Schleifen mit goldenen Franzen geschmückten 21 Ehrenjungfrauen, Töchter von Innungsmeistern. Hinter einem fünften Musikcorps maschirte die Berliner Meisterschaft mit dem alten Innungsbanner und hinter einem 6. Musikcorps wurde der Triumphwagen nachgeführt. In diesem, welcher eine moderne Drechslerwerkstatt darstellt, wurde an fünf Maschinen von Meistern, Gesellen und Lehrlingen gearbeitet. Den Schluß des ganzen Zuges bildeten hinter 1 Musikcorps die Drechslergesellen mit der Gesellenfahne. Der Fahnenweihe der Drechslerinnung auf Tivoli wohnte der Staatsminister v. Bötticher bei, welcher einen Festgruß des Kaisers überbrachte und den Obermeistern Meyer und Brandes den Kronenorden IV. Klasse überreichte. Mit einem Festmahl auf Tivoli schloß die Jubelfeier.

Bremen, 29. Mai. Dem „Berl. Tgbl." wird gemeldet: Entgegen früheren Vermuthungen verlautet nunmehr auf das bestimmteste, daß die Dampfer „Adler" und „Ehrenfels" nicht nach Zanzibar, sondern nach der Südsee und zwar nach Neu-Guinea gehen werden. Der „Adler" ist am Mittwoch Abend von Wilhelmshaven abgegangen und hat zunächst die Bestimmung, den Suezcanal zu passiren. Die Nachricht, die Regierung habe zwei Hamburger Dampfer gechartert, soll sich nicht bestätigen.

London, 30. Mai. (Wolff's Bureau.) „Dailynews" meldet: Die soeben eingegangene Antwort Rußlands auf die englischen Vorschläge in der Afghanenfrage löst die ganze Grenzfrage in befriedigender Weise.

Allen **Nervenleidenden**, sowie Jenen, die **Schlagfluß** fürchten, oder bereits davon betroffen wurden, zur Nachricht, daß die vergriffen gewesene Brochüre: **„Ueber Schlagfluß, Vorbeugung und Heilung"** von Rom. Weißmann, ehem. Militärarzt in Bilshofen, Baiern, jetzt in dritter Auflage erschienen und kostenlos vom Verfasser zu beziehen ist.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 29. Mai. Städtischer Central-Viehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 149 Rinder, 121 Schweine, 578 Kälber, 1138 Hammel (Ueberstand vom vorigen Montag.) Rinder und Hammel blieben ohne Umsatz, Schweine wurden trotz ihrer geringen Zahl bei schleppendem Handel zu unveränderten Preisen des vorigen Montags kaum geräumt. Erste Qualität war nicht am Platze. Dagegen wickelte sich der Kälberhandel zu vorigen Montagspreisen glatt ab; dieselben wurden in einzelnen Fällen überschritten. 1. Qual. 42—50, 2. Qual. 30—40 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Gedenktage.

31. Mai. 1642 Torstensons Sieg über die Oesterreicher bei Schweidnitz (30jähriger Krieg). — 1740 Friedrich Wilhelm I. von Preußen †. Friedrich der Große besteigt den Thron. — 1773 L. Tieck geb. — 1809 Jos. Haydn †.

1. Juni. 1479 Einweihung der Universität Kopenhagen. — 1694 Stiftung der Universität Halle. — 1879 Prinz Louis Napoleon von den Zulus getödtet.

Börsenberichte.

Berlin, den 29. Mai.

Weizen per 1000 Kg. loco geschäftslos. Termine behauptet. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M., Loco 165—186 M. n. Qual. gelbe Lieferungsqual. 171 M., weißbunter polnischer 178,5 ab Bahn bez., per diesen Monat 172—171,5—171,75 bez., per Mai-Juni u. per Juni-Juli 172—171,5—171,75 bez., per Juli-August 174—174,25—174 M bez., per August-September — bez., per September-Oktober 179 bez., per Oktober-November 180,75 bez.

Roggen per 1000 Kg. loco schleppender Handel Termine fest. Gek. 7000 Ctr. Kündigungspreis 146,5 M. Loco 138—150 M. nach Qual Lieferungsqual. 147 russ. — ab Kahn bez., inländ. klammer mit Geruch 140 Kahn bez., per diesen Monat 147—147,25—146,75—147 per Mai-Juni 146,75—147—146,75 bez., per Juni-Juli 146,75—147—146,5—146,75 bez., per Juli-August 149—148,75—149 25—149 M. bez., per August-September — bez., per September-Oktober 153—152,75—153,5—153,25 bez.

Gerste per 1000 Kg. Loco still. Große und kleine 125—180 M. nach Qual.

Hafer per 1000 Kg. Loco unverändert. Termine höher Gek. 10000 Ctr. Kündigungspreis 139,5 M., Loco 132—163 M. nach Qual., Lieferungsqualität 159,5 M., pommerscher guter 153—155 do. feiner 156—157 ab Bahn bez., russischer 139—143 ab Kahn bez., Mecklenburger guter 153—155 ab Bahn bez., schlesischer 152 ab Kahn bez., preuß., 155 ab Bahn bez., per diesen Monat 140,5 bez., per Mai-Juni 139,5—139,75 bez., per Juni-Juli 136,5—137,75 bez., per Juli-August 135,5—135,75 bez., per September-October 135,5 bez.

Petroleum (Raffinirtes Standard withe) per 100 Kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M., Loco — per diesen Monat 22,4 M., per September-Oktober 23 bez., per October-November — bez.

Spiritus per 100 Lit. a 100 pCt. = 10,000 pCt. Termine matt. Gek. —, Liter. Kündigungspreis — M., Loko mit Faß —, per diesen Monat u. per Mai-Juni u. per Juni-Juli 43,7—43,8—43,7 bez., per Juli-August 44,6—44,5 bez., per August-September 45,3—45,4—45,3 bez., per September-Oktober 46—45,9 bez., per October-November 45,8—45,7 bez. per November-Dezember 45,6—45,5 bez.

Stettin, 29. Mai.

Witterung: Schön, — Temperatur + 21° R., — Barometer 28" 4'''. — Wind: S.

Weizen schwankend, pr. 1000 Kilo loco gelber und weißer 164—170 M., per Mai 172 M. bez., per Mai-Juni n. per Juni-Juli 170,5—168,5—170 M. bez., per Juli-August 172,75—172,5 M. bez., per September-Oktober 179—178,5 M. bez., per October-November 180 M. Br.

Roggen fest, per 1000 Kilo loco inländ. 140—144 M., per Mai 145,5 M. bez., per Mai-Juni u. per Juni-Juli 143—141—143,5 M. bez., per Juli-August. 145—146,5—146 M. bez., per September-October 149,5—149—149,5 M. bez., per October-November 150,5 M. bez. u. Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer still, per 1000 Kilo loco pomm. 140—146 M. bez., preuß. — M., russ. —.

Spiritus wenig verändert, pr. 10,000 Liter % loco ohne Faß 42,4 M. bez., per Mai u. Mai-Juni 42,9 M. nom., per Juni-Juli 42,9 M. bez., per Juli-August 43,9 M. Br. u. Gd., per August-September 45—44,7—45 M. bez., per Sept.-Okt. 45,5 M. Br. u. Gd., per Oktober-November — M. bez.

Danziger Börse.

Am 29. Mai.

Weizen loco flau und niedriger, per Tonne von 2000 Pfd. 115—153 M. bez.

Auf Lieferung 126 Pfd. bunt per Mai-Juni 143½, 142½ M. bez., per Juni-Juli 143½, 143 M. bez., per Juli-August 146 M. bez., per Sept.-Okt. 150½, 150 M. bez.

Roggen loco matter, per Tonne von 2000 Pfd. grobkörnig per 120 Pfd. 135—136 M., trans. 105 M. feinkörnig per 120 Pfd. trans. 102—106 M. bez.

Regulirungspreis pr. 120 Pfd. lieferbar inländ. 136 M. unterpoln. 106 M., trans. 105 M.

Spiritus per 10000 % Liter loco 42⅞ M. Br., per Juni-Juli — M.

Petroleum pr. 100 Pfd. loco ab Neufahrwasser ma. verzollt 8,05 M. Original-Tara.

Berliner Fondsbörse vom 29. Mai.

Dt. Reichsanl.	104,10 bz.	Pm. Nettenbr.	101,60 bz.
Consolid. Anl.	104,20 bz.G.	Preußische do.	101,60 G.
do. 1853	104,25 bz.G.	Pom. Hypothekenbank	43,00 G.
Staatsanl. 4%	101,80 bz.	Pom. Hypotheken-Pfandbriefe 5% 120	105,40 G.
do.	101,80 bz.	110	160,75 bz.G.
Staatsschuldsch.	99,90 bz.	100	100,00 G.
Pommersche Pfandbriefe 3½%	96,10 bz.G.	do. 4½% 120	98,25 bz.G.
do. 4 %	100,90 bz.G.	100	95,50 G.
do. 4½ %	—,—	Stett. Nat.-Hyp.-Kredit-Pfandbr. 5%	100,40 G.
Westpreußische Ritterschaft 3½%	96,10 bz.G.	do. 4½% 110	100,25 bz.G.
do. 4 %	101,60 bz.	do. 4% 110	94,25 bz.G.
do. 4 %	101,70 B.	Berlin-St.-B.-O. 2. u. 3. Ser.	102,10 G.
do. 4½%	101,50 B.		
do. Neuland-schaft II 4 %	101,50 B.		
do. 4½ %	—,—		

Stolper Wetterbericht.

Mai.	Luft-Temperatur Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr	Windrichtung: 10 Uhr	4 Uhr
30	+16	+17	+20	+20	+.0	W.	N.W.

Normal-Barometerstand in mm.

	Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr
30	765½	768	.67	.67	767

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Trocken.

Verantwortlicher Redakteur Max Feige in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Waffen.

Prämiirt auf der Hamburg-Altonaer internationalen Ausstellung 1869 mit der grossen silbernen Medaille)

Revolver in allen Systemen und Grössen, in Lefaucheux, Centralfeuer u. Randfeuer (letztere auch echt amerikanische), Jagdgewehre in Prekussion, Lefaucheux und Centralfeuer (Lancaster), Büchsflinten, Pürschbüchsen, Entenflinten, Vorder- und Hinterlader - Scheibenbüchsen, Flobert-Salonbüchsen (Techins) in den neuesten Systemen, Zimmerstutzen, Gartenbüchsen, Bolzenbüchsen, Luftgewehre, Luftpistolen, Stockflinten in Lefaucheux und Centralfeuer, Schiess-Spazierstöcke neuester Konstruktion, Lefaucheux-Pistolen, Terzerole, Flobert-Salon- und Scheibenpistolen, Revolver - Todtschläger mit Dolch; Lebensvertheidiger, Schlagringe, Dolch- und Degenstöcke, Dolchmesser, Dolche Säbel, Degen, Hirschfänger, Jagdmesser, Fechterklingen und Utensilien, Schiess - Scheiben, Patronen, Patronenhülsen, Patent-Jagdschrot (Hagel, Schiesspulver, Zündhütchen und Munition aller Art (auch Raketen) zu allen Schusswaffen, sowie sämmtliche Jagd-Artikel und Requisiten für Jäger etc. etc. empfiehlt die Waffenfabrik von

F. W. Ortmann in **Solingen.**

Preislisten versende franko u. gratis.

Nur der Pain-Expeller mit „Anker" ist echt und dasjenige Präparat, durch welches die bekannten überraschenden Heilungen von Gicht und Rheumatismus erzielt wurden. Preis 1 Mk. Vorräthig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Dr. J. Kiermann, Nürnberg.

Siegel-Oblaten, Kautschuk-, Metall- u. Wäsche-Stempel (letztere mit **wirklich waschechter** Farbe), sowie alle Specialitäten dieser Branche liefert schnell, gut und zu soliden Preisen die Stempelfabrik von

Theodor Kaiser,
Berlin S. O. Wienerstr. 60.

Musterb. grat. u. fr.

Ein Exemplar des Musterb. liegt in der **Exped. d. Bl.** aus, **auch werden daselbst Bestellungen ohne jede Preiserhöhung** angenommen.

Von vielen ehrenden Anerkennungen und Zeugnissen über die Qualität meiner Fabrikate hier nur eins:

Herr Missions-Inspector Pastor Lenz Berlin S. O. schreibt mir:

„Mit dem übersandten Stempel bin ich **durchaus** zufrieden und werde Veranlassung nehmen, Sie weiter zu empfehlen."